

Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, der Allgem. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (G. S. Nr. 29, Hamburg) und der freien Vereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post 80 M , in Partien direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

Nürnberg, 9. September 1893.

Zusätze die viergespaltene Beilage oder deren Raum 20 M Redaktion und Expedition: Nürnberg, Weizenstraße 12.

Aufruf

an die Metallarbeiter aller Länder.

Werthe Freunde und Kameraden!

Dem ehernen Glockenschlage des fortschreitenden Zeitgeistes, der als stürmischer Mahnruf an unser Ohr schlägt, müssen wir unbedingt mit allem unserm Wissen und Können Folge leisten.

Mit der Zunahme der Maschinerie, der technischen Fortschritte und umgestaltenden Erfindungen der Elektrizität hat sich eine totale Umwälzung in der Produktionsweise vollzogen. Selbstverständlich hat diese Revolution in der Industrie, im Handel und Verkehr während dem Laufe der letzten Jahrzehnte sich auch auf die menschlichen Verhältnisse, insbesondere auf diejenigen der Arbeiter in ausgedehntem Maße geltend gemacht. Dank unserer bisherigen Zivilisations-Erziehung, unserer herrlichen Klasseneintheilung ist eine erste Folge dieser geistigen Errungenschaften, daß sie von einer kleinen Anzahl von Menschen verwertet werden können und dadurch sich riesiger Ueberfluß an Verbrauchsmitteln auf der einen Seite anhäuft, währenddem die Mehrzahl der Menschen sich mit den Brosamen begnügen muß, die von der Herren Tische fallen.

Gibt es eine göttliche Weltordnung, nach welcher der Eine im Ueberfluß schwelgen und der Andere in Noth und Elend hinsinken muß?

Soll das neugeborene Kind des Proletariats schon dazu verurtheilt sein, als Bettler, als Vagabund durch's Leben zu gehen, währenddem ein anderes Kind in der Wiege schon geborner Millionär ist und die Segnungen der Welt im Ueberfluß zu genießen die Aussicht hat? Schon dieser eine Kontrast in unserem Dasein sollte uns Menschen, uns Proletariern den Gedanken erzeugen und den Muth entflammen, daß wir uns aufrufen, um das für uns unwürdige Joch abzuschütteln und unsere natürlichen Menschenrechte zu erkämpfen.

Metal-Arbeiter! Jeder denkende Mensch weiß, daß wir uns in einem großen Entwicklungskampfe befinden. Die Mauern des jetzigen Gesellschaftsgebäudes sind theils schon zerbröckelt und zeigen dessen Säulen bedenkliche Risse. Ein neuer Zeitabschnitt steigt schon glänzend und hell am Horizont empor.

Ihr, welche die Maschinen schafft, die von Jahr zu Jahr mehr Leute arbeitslos machen, welche uns selbst zu größter Kraftanstrengung und niedrigen Löhnen zwingen, habt die große und heilige Aufgabe, an der Spitze der gewerkschaftlichen Organisationen zu marschieren!

Metal-Arbeiter aller Länder! Organisirt Euch zu gewerkschaftlichen Vereinen! Schaart Euch um die Fahne der Sozialdemokratie!

Suchet Euer ökonomische Existenz, Euer bürgerlichen Freiheiten und Rechte durch Wort und Schrift zu erkämpfen.

Unsere gemeinsame Aufgabe ist es, die Devise der Marseiller: Acht Stunden Ar-

beit, acht Stunden Muße, acht Stunden Schlaf in Erfüllung zu bringen.

Bedenkt, daß Eure Gleichgiltigkeit, Unwissenheit und Dummheit Euer ärgster Feind ist. Lasset Euch durch Euer Arbeiterblätter, Euer Fachzeitschriften, durch die gewerkschaftlichen Vereine und durch die öffentlichen Versammlungen belehren und aufklären.

Wie die Produkte, welche wir erzeugen, in ihrer Zusammensetzung und Verwerthung international sind; wie die Mittel, die durch unsere Thätigkeit erschungen werden, sich als internationale Werkzeuge gegen uns erheben, also laßet uns, Metal-Arbeiter, international zusammenwirken, um uns unseres gemeinsamen Feindes, des Kapitalismus, zu erwehren. Der internationale Metal-Arbeiterkongreß in Zürich hat durch Einführung eines internationalen Auskunfts-Bureaus den ersten bedeutenden Schritt gethan, um eine Verbrüderung der Metal-Arbeiter aller Länder anzubahnen.

Auf, Kameraden, zu freiem entschlossenem Handeln, damit Eure Kinder dereinst mit Stolz auf die Thaten ihrer Väter zurückblicken können!

Vorwärts, und immer vorwärts, sei unser Lösungswort. Organisirt Euch! Organisation ist Macht.

In der Hoffnung, daß dieser Aufruf bei allen Metal-Arbeitern der Kulturländer einen freundigen Widerhall finde und demselben Folge geleistet werde, entbieten wir Euch Brudergruß und Handschlag!

Zürich, im August 1893.

Für den internationalen Metal-Arbeiter-Kongreß in Zürich:
Das Bureau.

Die gewerbliche Berufsbildung.

Anlässlich der inner- und außerhalb des Parlaments über die Militärvorlage gepflogenen Diskussion wurde auch recht häufig der Vernachlässigung des gewerblichen Bildungswesens seitens des Staates gedacht. Namentlich bezog man sich dabei vielfach auf die geringfügige Staatsunterstützung — 670,000 M —, welche Preußen für das gewerbliche Bildungswesen aufwandte und welche Summe es im Budgetjahre 1893 wegen „Mangel an Mitteln“ um 10 Prozent reduzirte. Freilich, für die höhere Berufsbildung, welche in der Hauptsache die mittlere Bourgeoisie interessiert, hat auch der preussische Staat etwas mehr Geld. Nach der amtlichen Statistik veranschlagte Preußen im Jahre 1891 für Fachschulen aller Art 10 Millionen Mark.

Die große Volksmasse dürfte sehr wenig davon haben, da der Besuch einer Fachschule oder eines Technikums Mittel voraussetzt, welche die wenigsten Arbeiter-Eltern anzubringen vermögen. Wird der Arbeiterlohn nicht als jugendlicher Arbeiter, d. h. als Tagelöhner, in die Fabrik, auf den Bau oder zu anderer Arbeit mitgenommen, sondern zur Erlernung eines gewerblichen Berufes bestimmt, so wird der junge Mann einem Handwerksmeister in die Lehre gegeben oder auch

als Lehrling in die Fabrik geschickt. Garantien, daß der junge Mann eine tüchtige Berufsbildung erhalten wird, hat weder er noch haben sie seine Eltern. Der Handwerksmeister hat keine Prüfung abgelegt von seinem beruflichen Wissen und Können, noch weniger eine solche von seiner pädagogischen Fähigkeit. Von der Kinderärztin und den Lehrern und Lehrerinnen in allen Kleinkinderschulen verlangt man eine solche Prüfung und mit Recht. Aber der gewerbliche Lehrherr, der einem jungen Mann die Kenntnisse eines gewerblichen Berufes praktisch beibringen und ihn für sein ganzes Leben befähigen soll, sich die Mittel zum Lebensunterhalt selbst zu erwerben und später eine Familie zu ernähren — dieser Lehrer braucht keine Prüfung abzulegen. Es gibt wohl kein Verhältnis, in welchem einer Person ein so unermeßliches Vertrauen entgegengebracht wird, wie im Lehrverhältnis.

Die Fabrik bietet für die berufliche Ausbildung eines jungen Mannes so wenig Garantien wie der Handwerksmeister. Auch sind die Gründe für die Annahme von Lehrlingen hier wie dort die gleichen, nämlich die Erwerbung billiger resp. unentgeltlicher Arbeitskräfte.

Sehr zutreffend beurtheilte vor einigen Jahren ein schweizerischer Maschinenfabrikant das heutige Lehrlingswesen. Er sagte unter Anderem: „Es ist eine unbestrittene Thatsache, daß der Prozentsatz wirklich tüchtiger, ausgebildeter und selbständiger Arbeiter in unsern Maschinenfabriken kleiner geworden ist, währenddem doch die Zahl der im Maschinenbau beschäftigten Arbeiter in der Schweiz seit 20 Jahren sich wohl verdoppelt hat.“

Die Gründe der Verminderung der Zahl der tüchtigen Arbeiter sind hauptsächlich in der Organisation des Betriebes der Maschinenfabriken und im Lehrlingswesen zu suchen.

„Es ist in vielen Maschinenfabriken der Gebrauch, die Lehrlinge zuerst als Lauf- und Buchbuben zu verwenden und dann nach und nach in den eigentlichen Beruf einzuführen. Der Lehrling erhält in der Regel sogleich Lohn und es wird natürlich darauf gesehen, daß er denselben auch verdient; er ist daher von Anfang an mehr Hilfsarbeiter (Handlanger) als Lehrling. Da ferner in der Regel die Meister der einzelnen Werkstätten schon viel mit den Arbeitern selbst zu thun haben und sich mit den Lehrlingen nicht genug abgeben können, manche Meister auch nicht das richtige Zeug an sich haben, Lehrlinge gehörig anzulernen, so hängt es vom Zufall ab, ob ein Lehrling ein brauchbarer Arbeiter wird oder nicht.“

Der betreffende Fabrikant kommt nach diesen seinen Ausführungen zu dem sehr richtigen Schlusse, die Gründung entweder einer gemeinschaftlichen Hauptlehrwerkstätte oder besonderer Lehrwerkstätten in den einzelnen Maschinenfabriken selbst zu empfehlen.

Nicht ausdrücklich gesagt, aber offenbar gemeint, ist mit diesem Vorschlage die

Beseitigung des privaten Lehrlingswesens. So wenig als ein Junge zu einem Arzt, zu einem Advokaten, zu einem Pfarrer, zu einem Philosophen, zu einem Ingenieur, Architekten zc. in die Lehre gegeben wird, um da in 2, 3 oder 4 Jahren die Kunst des Arztes, des Advokaten, des Pfarrers zc. zu lernen, ebensowenig sollte ein Knabe, der Schlosser, Schneider, Tischler, Schriftsetzer zc. werden will, fast ausschließlich darauf angewiesen sein, zu einem Schlossermeister, Schneidermeister usw. gehen zu müssen, um den betreffenden gewerblichen Beruf zu erlernen. Für die geistigen Berufe haben Staat und Gemeinde eine große Zahl meist vorzüglich ausgestatteter Bildungsinstitute errichtet; für die körperliche Arbeit ist aber bisher noch sehr wenig geschehen. Geistige Arbeit und körperliche Arbeit stehen sich vielfach schroff gegenüber, die erstere nimmt der andern gegenüber eine erklustete Stellung ein. Da seit jeher die Leitung der Staaten und aller öffentlichen Einrichtungen fast ausschließlich in den Händen der nur geistigen Arbeiter gelegen hat, so ist auch seit jeher alles Mögliche der Förderung der geistigen Arbeit, der Bildung der oberen Zehntausend zugewendet und darüber die körperliche Arbeit als Aischenbrödel vollständig vernachlässigt worden. Was geschieht heute nicht Alles für die Leute, die einem geistigen Berufe sich widmen, während auf der andern Seite das Lehrlingswesen die Gesehgebung bisher sehr wenig beschäftigt.

In den letzten Jahrzehnten erst ist man daran gegangen, Lehrwerkstätten, Fachschulen zc. als öffentliche Institute zu errichten, allein deren Zahl ist heute noch eine sehr geringe. Für die Metallindustrie bestehen derzeit Fachschulen (Kunstgewerbeschule für Metallindustrie mit praktischem Unterricht) in Iserlohn, Fachschule mit Lehrwerkstätte für die Kleinereisen- und Stahlwaarenindustrie in Remscheid, 16 Lehrwerkstätten der größeren Reparaturwerkstätten der preussischen Staatseisenbahnen, die Werkmeister-schule in Chemnitz, die Schule für Blecharbeiter in Aue, die Kreisgewerkschule mit den Lehrwerkstätten des pfälzischen Gewerbmuseums in Kaiserslautern, die mechanisch-technische Fachschule in Würzburg, die Industrieschulen mit Lehrwerkstätten in München und Augsburg, die Kunstgewerbeschule in Stuttgart, die Fachschule für Metallindustrie in Pforzheim.

Oesterreich hat die niedere Fachschule und die höhere Fachschule für Bau- und Maschinenbauerei am technologischen Gewerbmuseum in Wien, die mechanisch-technische Lehrwerkstätte (Fachschule für Maschinenbau) in Klagenfurt, die Fachschule für Maschinenbau in Komotau und die Kunstgewerbeschule in Wien mit ihrem Atelier für Ziseliren, sowie die Lehrwerkstätten für Metallarbeit, welche mit den kunstgewerblichen Abtheilungen verschiedener Staatsgewerbeschulen verbunden sind.

Auch Frankreich hat mehrere Be-

rufsschulen für Metallarbeiter und ebenso hat die Schweiz eine solche in Winterthur. Ueber den Zweck der letzteren wird gesagt: „Die Einrichtung der Anstalt steht für den ordentlichen Schüler das Hand in Hand gehen der theoretischen und praktischen Ausbildung vor. Es soll derselbe, durch den Besuch der Realschule gut vorbereitet, auch in der Sphäre der angewandten Wissenschaften die den heutigen Anforderungen an den leistungsfähigen Praktiker entsprechenden Kenntnisse erwerben. Der junge Mann hat sich zu vervollkommen im mündlichen und schriftlichen Ausdruck, er ist, soweit möglich, einzuführen in das merkantile Gebiet, in die Verkehrs- und Rechtsverhältnisse, er hat sich sicheres Wissen und Können im Rechnen und Voranschlagen, in der niederen Mathematik, in Naturkunde anzueignen, er soll vor allen Dingen die Fähigkeit erlangen, Zeichnungen zu verstehen und durch Zeichnungen eigenen und mitgetheilten Gedanken graphisch-sachgemäßen Ausdruck zu verleihen. Und all' dieser Lehrstoff ist mit möglichster Berücksichtigung der Bedürfnisse der Praxis zu behandeln. Wie sieht es dagegen mit der theoretischen Ausbildung unter den jetzigen Verhältnissen aus? Im günstigen Fall besucht der Lehrling an wenigen Wochenabends- und Sonntagvormittagstunden eine gewerbliche Fortbildungsschule und nimmt Theil an einem fakultativen Unterricht in Deutsch, Rechnen, Zeichnen zc., der sich seinen Bedürfnissen nicht anschmiegen kann, weil er für Leute sehr verschiedener Vorbildung und Berufsarten berechnet ist, der quantitativ und qualitativ zur ausgiebigen Vorbereitung für das praktische Leben nicht genügt, der als Nothbehelf betrachtet werden muß.“

Die Unterrichtsgegenstände an der Berufsschule für Metallarbeiter in Winterthur sind: Deutsche Sprache, Rechnen, Geometrie und geometrisches Zeichnen, Projektionslehre, Physik, Freihandzeichnen, Kostenberechnungen, Buchführung, Technologie der Metalle, Elemente der Konstruktionslehre und Modellieren. Die Ausbildung der Schüler geschieht in drei Jahreskursen, im ersten wird wöchentlich 26 Stunden, im zweiten und dritten Jahreskurs je 30 Stunden pro Woche in der Lehrwerkstätte unterrichtet. Ueber die Einzelheiten des Lehrwerkstätten-Unterrichts sagt das Programm: Materialbehandlung, praktische Übungen am Schraubstock, an der Drehbank, an den Hilfsmaschinen und am Schmeldefeuer, einfache Beschlägtheile, Übungen in der Handhabung verschiedener Werkzeuge, als: Hammer, Feile, Meißel, Burzen zc., Erlernung einer sicheren Führung derselben, einfache Blecharbeiten, Falzen, Biegen, Drücken, Mieten, Lötzen. Zweiter Jahreskurs: Übungen in der Herstellung exakter mechanischer Arbeiten und in den verschiedenen Arbeitsmanipulationen, Beschlägtheile in reicherer Form, einfache Rosetten, Treiben, Herstellung von geschmiedeten Ranken, Blättern und Blumen in einfacher Form, Anwendung von Blechdurchdringungen, Treiben von Bauteilen in Blech. Dritter Jahreskurs: Exakte Herstellung von Werkzeugen, einzelnen Maschinenteilen und einfachen mechanischen Vorrichtungen, Drehen, ornamentierte Beschläge und Schloßer, getriebene und geschmiedete Rosetten, Gitter und Gitteraufsätze, Graviren und Legen in Eisen, Treiben und Bissieren von Ornamenten, Blättern und Blumen.

Das Lehrgeld beträgt für den ordentlichen 40 Franken und für den außerordentlichen Schüler 200 Franken pro Jahr.

Ueber die gleichzeitige theoretische und praktische Ausbildung sagt ein offizieller französischer Bericht: „Es ist konstatirt, daß die Verbindung des theoretischen Unterrichts und der Handarbeit zum Resultate hat, gleichzeitig die Entwick-

lung der Intelligenz, der Körperkraft und der Geschicklichkeit der Hand zu fördern.“ Und in einem Jahresberichte der Remscheiders Fachschule heißt es: „Die Erfahrung zeigt, daß die Verschmelzung der körperlichen und geistigen Anstrengungen außerordentlich günstig auf die Entwicklung des jugendlichen Körpers wirkt. Die jungen Leute gebelien schicklich und der Besucher der Lehrwerkstätten merkt an den frischen elastischen Gestalten der emsig arbeitenden Knaben nichts von einer Anstrengung, sondern erhält von denselben sofort den Eindruck der vollsten jugendlichen Kraft und besten körperlichen Entwicklung.“

Die kleinen und großen Unternehmer, welche nicht müde werden zu behaupten, es gebe keine thätigen Arbeiter mehr, und die sich von ihrer Lehrherrlichkeit damit das denkbar schärfste Armutszengnis ausstellen, sollten mit allen Kräften auf die Beseitigung des privaten Lehrlingswesens und die Errichtung von öffentlichen Lehrwerkstätten in genügender Zahl hinwirken. Dadurch würde nicht bloß die Berufstüchtigkeit, sondern auch die allgemeine Bildung der Arbeiterklasse wesentlich gehoben und somit ein Ausgleich zwischen körperlicher und geistiger Arbeit herbeigeführt. Mit den Willkürden, welche für den Militarismus aufgestattete Lehrwerkstätten für alle Berufe und nach Bedürfnis an allen Orten errichten.

In der Zukunft, wo bei höchstentwickelter Technik und Arbeitsteilung eigentliche Berufsbildung kaum stark in Betracht kommen, wo mit- und nebeneinandergehende körperliche und geistige Arbeit und Erziehung schon beim kleinen Kinde beginnen wird, dürfte der heute noch so scharfe und künstlich gepflegte Gegensatz der beiden Arbeitsarten verschwinden und es nur gleich geachtete und gleich geschätzte, dem Gemeinwohl dienende, gebildete Bürger geben.

Die Frage der Gewerkschafts-Organisation

auf dem internationalen Arbeiter-Kongress in Zürich.

Wie auf dem Brüsseler, so bilde auch auf dem Züricher Internationalen Kongresse die Frage der Gewerkschaftsorganisation den Gegenstand der Tagesordnung, dem das weiteste Interesse entgegengebracht wurde, und von dem sich doch auch die eifrigsten Vertreter und Befürworter der gewerkschaftlichen Organisationen sagen mußten, daß ein praktisches, für den Augenblick zu verwirklichtes Resultat nicht zu erwarten sei. Wenn aber irgendwo das Wort von dem Tropfen, der den Stein höhlt, Wahrheit ist, so in dieser Frage. Obgleich kein Kongressbeschuß die tatsächlichen Verhältnisse zu ändern vermag, so muß die Frage doch immer wieder die internationalen Kongresse beschäftigen, einmal um die theoretischen Meinungsverschiedenheiten über Form, Zweck und Tragweite zu klären und auszugleichen und zweitens weil die Behandlung dieser Frage auf dem hohen Podium der internationalen Kongresse, welche die Blicke der gesamten industriellen Welt auf sich lenken, von großer propagandistischer Wirkung ist und immer weitere bisher indifferente Kreise der Arbeiter von der Nothwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation und von der gewerkschaftlichen Zentralisation überzeugt.

Wer bei dem heutigen Stand der Arbeiterbewegung, bei dem heutigen Stand der industriellen Entwicklung und der augenblicklichen Weltmarktlage von internationalen Kongressen Weiteres erwartet, wird stets enttäuscht werden, wie auch alle jene enttäuscht werden, welche die Hindernisse, die dem Aufschwunge der deutschen Gewerkschaftsbewegung entgegenstehen, in der Form der Organisation

sehen und sich ob dem missigen Streite erheben, ob eine lose oder feste Zentralisation, die Verbands- oder die Lokalisationen zweckdienlicher seien. Wer im Gewerkschaftsleben längere Zeit thätig gewesen und mit offenen Augen die Dinge betrachtet, wird stets gefund haben, daß die Frage der Organisationsform, der Reorganisation stets dann auf's Tapet gekommen ist, wenn infolge des geschäftlichen Stillstandes, des Arbeitsmangels auch die Gewerkschaften selber einen Niedergang in der Mitgliederzahl wie eine Schwächung ihrer Angriff- oder Widerstandskraft erfahren. Dann sieht man nur zu häufig den Uebelstand in der nebensächlichen Form, statt in den äußeren Verhältnissen. Und je größer der Niedergang einer Gewerkschaftsorganisation, um so größer die Experimentierlust, um so häufiger Reorganisationen und immer wieder Reorganisation, bis schließlich in dem Streit um die Form die Propagandakraft des Gedankens auf die Massen verloren gegangen ist.

Alle diejenigen, welche eine Stärkung des Gewerkschaftswesens von den internationalen Kongressen nach der Richtung erwarten, daß die beschlossenen internationalen Verbindungen und Verbände sofort eine Anschwellung der Mitgliederzahlen ihrer Gewerkschaften zur Folge haben werden, übersehen, daß die notwendigen, selbstverständliche und unerlässliche Voraussetzung jeglicher wirkungsvollen internationalen Verbindung das Vorhandensein von starken, nationalen Gewerkschaften ist. Wo diese fehlen, bleibt auch der Kongressbeschuß ein papierner Beschuß. Organisationen kann man nicht beschließen, diese müssen in mühevoller Arbeit geschaffen werden; so kann man auch internationale Verbände nicht durch Kongressbeschuß ins Leben rufen, sondern sie müssen aus den nationalen Organisationen herauswachsen. So wenig wir den Kapitalismus, die Ausbeutung, durch einen Kongressbeschuß abschaffen können, so wenig können wir die Waffen gegen den Kapitalismus durch einen solchen Beschuß dem Arbeiter in die Hand liefern; die Waffen müssen geschmiedet, die Arbeiter in der Führung derselben unterrichtet, und ihnen der Feind an der Stelle gezeigt werden, wo er verwundbar, wo er besiegbar ist.

Daher hat sowohl der Brüsseler wie der Züricher Kongress in erster Linie die Pflicht betont, die Arbeiter in Gewerkschaften zu organisiren. Da aber jede Gewerkschaft mit dem internationalen Geiste erfüllt werden muß und die nationalen Organisationen ihre geistige Stärkung von den internationalen erhalten, wie umgekehrt diese wieder von jenen getragen und gekräftigt werden, so muß mit der Schaffung und Kräftigung der nationalen die Schaffung und Ausbaue internationaler Verbände Hand in Hand gehen; man darf nicht warten, bis die Landesverbände auf der Höhe ihrer Entwicklung stehen, sondern beide ergänzen, beide unterstützen sich, aber zur vollen Wirksamkeit gelangt die internationale Verbindung nur da, wo sie starke nationale Verbindungen umfaßt.

Zweitens hat sowohl der Brüsseler wie jetzt der Züricher Kongress betont, daß die Gewerkschaften, sollen sie ihren Zweck gegen die kapitalistische Ausbeutung erfüllen, auf breiter Grundlage organisirt und in große starke Zentralisationen zusammengefaßt werden müssen. Gegenüber den Zersplitterungsversuchen, die sich mit dem Hinweis auf die Vereinsgesetze bedien, ist diese Betonung für Deutschland nicht unwesentlich.

Eudlich hat der Züricher Kongress — und wir begrüßen das mit ganz besonderer Freude — unter voller Anerkennung von der unerlässlichen Nothwendigkeit und großen Bedeutung der Gewerkschaften für den Emanzipationskampf der

Arbeiterklasse ausdrücklich betont, daß neben den Gewerkschaften, mit dem ökonomischen Kampfe um Besserung der wirtschaftlichen Lage, gegen unausgesetzte Bestrebungen auf Verschlechterung derselben Hand in Hand gehen muß die politische Organisation, der politische Kampf, die Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse gegen alle bürgerlichen Parteien. Das ist ein gewaltiger Fortschritt, weil in Zürich die größten englischen Gewerkschaften vertreten waren, zum ersten Mal, und weil auch diese für diese grundsätzliche Forderung eintraten. Und der Beschuß ist auch um deswillen erfreulich, weil er klar Stellung nimmt gegen die phrasenreichen, inhaltsleeren Bombastereien der Anarchisten und „Unabhängigen“ von den „großen rein-wirtschaftlichen Aktionen der Arbeiterklasse“, die angeblich die bürgerliche, die kapitalistische Welt auf den Kopf stellen sollen.

Keine Trennung der Arbeiterklasse, sondern Zusammenfassung zum Kampfe gegen den Kapitalismus auf den beiden Gebieten, wo er die Arbeiterklasse ausbeutet und unterdrückt: auf wirtschaftlichem Gebiete durch die Gewerkschaftsbewegung; in politischer Beziehung durch die Sozialdemokratische Partei. Wo die politischen Verhältnisse es ermöglichen, wird das Heer der Streiter im Kampfe gegen den Kapitalismus in einer einzigen, in geschlossener Schlachtform aufmarschiren, eine einzige große, alles vor sich niederstreckende Kolonne, wo das Vermöge der Vereinsgesetze und sonstigen Hindernisse nicht möglich, werden die organisirten Arbeiter in getrennter Schlachtlinie marschiren und den kapitalistischen Feind zwischen zwei Feuer nehmen. Die politische Parteibewegung und die Gewerkschaftsbewegung gehen Hand in Hand, soweit sie es heute vermögen und soweit sie es morgen erzwingen können; wir wechseln die Uniformen, die Angriffsart, hier der gewerkschaftliche Kleinkrieg, dort die politische Belagerung — der Feind ist derselbe: der Sturz des Kapitalismus, die Abschaffung des Lohnsystems, die Errichtung einer neuen Gesellschaftsordnung.

Mittel und Ziele klar festgestellt und damit den Geist der deutschen Gewerkschaftsbewegung auch den anderen Ländern mitgetheilt zu haben, das ist das erfreuliche Resultat der Beratung dieser Frage auf dem Züricher Kongresse.

Eingl in ihrer Auffassung über die Mittel, einig über die Ziele haben dem Züricher Kongresse sowohl die Mehrheit der zur Ausarbeitung einer entsprechenden Resolution ernannten Kommission einen Antrag zur Annahme unterbreitet wie die Minderheit.

Der Antrag der Mehrheit hat folgenden Wortlaut:

Nationale und internationale Ausgestaltung der Gewerkschaften.

Unter Bezugnahme und Anerkennung der auf dem Brüsseler Kongress im Jahre 1891 über Streiks und Boykotts beschlossenen Resolution, beschließt der Internationale sozialistische Arbeiterkongress 1893 in Zürich: Nur die Organisation der Arbeiter kann den Kampf der Arbeiterklasse auf wirtschaftlichem Gebiet einheitlich und wirkungsvoll gestalten. Pflicht aller klassenbewußten Arbeiter ist es, sich ihren respektiven Organisationen anzuschließen, Pflicht der politischen Arbeiterpartei und der Arbeiterpresse, die Organisationen der Arbeiter auf gewerkschaftlichem Gebiet mit aller Energie zu fördern; die Gewerkschaften sind berufen, die Pfeiler der künftigen Organisation der Gesellschaft zu bilden und ist deren Ausbau deshalb neben der Erringung der politischen Macht der Arbeiterklasse eine absolute Nothwendigkeit.

Die vereinten Anstrengungen der Kapitalistenklasse, die Arbeiter in ihrer Lebenshaltung zurückzudrängen, zwingen diese zu einem größeren Zusammenschluß der Kräfte auf dem Boden der Gewerkschaften zur Pflege der Zusammengehörigkeit und der Gemeinsamkeit der Interessen sämtlicher Arbeiter aller Branchen und Länder, ohne Rücksicht auf Religion und Volksabstammung; und ebenso

zur thätigsten gegenseitigen Unterstützung in allen Kämpfen gegen den Kapitalismus. Der Kongress empfiehlt zu diesem Zweck:

1. die Gründung von nationalen Verbänden der gleichen Berufe;
2. den Abschluß von internationalen Vereinbarungen zwecks gegenseitiger Hilfeleistung;
3. die Errichtung von nationalen Arbeitersekretariaten der einzelnen Berufsstände, bei denen alle Verbände beheimlicht sind; denselben wird es zur Pflicht gemacht, alle Nachrichten von Bedeutung über die Arbeiterbewegung, Streiks und Ausschüsse, sowie die Jahresberichte der einzelnen Gewerkschaften gegenseitig auszutauschen;
4. zwecks einheitlicher Organisation des Arbeitsnachweises sollen die Gewerkschaften in allen Ländern die Errichtung von Arbeitsbörsen von den Gemeinden verlangen, deren Leitung einzig und allein den organisierten Gewerkschaften der betreffenden Stadt zu übertragen ist.

Was speziell Amerika und Australien angeht:

In Erwägung, daß die Entwicklung des Kapitalismus in diesen ausgebeuteten Ländern ein Stadium erreicht hat, wo die rein ökonomische Organisation der Arbeiterschaft absolut ohnmächtig werden wird, wenn sie nicht sofort durch die politische Aktion auf der Grundlage der internationalen sozialistischen Bewegung ersetzt wird;

in Erwägung ferner, daß deren wachsende Bedeutung in der ökonomischen Welt, wie auch der kosmopolitische Charakter dieser beiden Länder zur Lebensfrage werden für die Existenzbedingungen des europäischen Proletariats und den Fortschritt der sozialen Revolution;

verlangt der Kongress mit Nachdruck, daß die Arbeiterorganisationen Amerikas und Australiens sich nicht nur mit den betreffenden europäischen Organisationen in Verbindung setzen nach obgezeichnetem Plan, sondern daß sie namentlich sich losmachen von den politischen Bourgeoispartien und ebenfalls große sozialistische Arbeiterparteien bilden und damit mit ihren Vätern Europas zur Befreiung der Arbeiterklassen schreiten.

Vorschläge der italienischen Delegation.

Auf Antrag der italienischen Delegation, die sich beschäftigte mit dem unheilvollen Einfluß der Auswanderung und der Konkurrenz der fremden nichtorganisierten Arbeiter auf die sozialistischen und Arbeiterorganisationen der verschiedenen Länder, welche zur Herabdrückung der Löhne führt, den Erfolg der Streiks gefährdet und öfters zu unangenehmen Konflikten Veranlassung gibt, ersucht dieselbe alle sozialistischen Parteien und Arbeiterverbände der Länder, in welchen diese „unloyale Konkurrenz“ stattfindet, die sozialistische Propaganda oder wenigstens den Geist des Widerstands bei den Eingewanderten zu verbreiten und bietet ihrerseits jeder den italienischen Sozialisten zur Verfügung stehende Hilfe an, welche sie in Ertheilung von Informationen über die italienische Auswanderung, oder in Verbreitung von entsprechenden in der Sprache der Eingewanderten geschriebenen Brochüren oder in einer speziellen in den Hauptzentren der Auswanderung zu veranstaltenden Propaganda. Die italienische Delegation wünscht daher, der Kongress möge in Berücksichtigung der allgemeinen Bedeutung der vorgelegten Thatsachen beschließen:

Es ist notwendig, daß in Ländern, in welchen die von der Konkurrenz der eingewanderten, den Gewerkschaften nicht angehörenden Arbeiter verursachten Uebelstände fühlbar werden, die sozialistischen Parteien und Arbeiterverbände daran arbeiten, die Propaganda der Organisation des Proletariats und der internationalen Solidarität zu verbreiten.

Die sozialistischen Parteien und die Verbände der Gewerkschaften der erwählten Nationen werden sich um jede Unterstützung und Hilfe, sei es direkt, sei es durch Vermittelung der nationalen Arbeitersekretäre, wo solche bestehen, an die zentralen Vertretungen der Verbände und entsprechenden Parteien der Länder wenden, von denen die Einwanderung ausgeht.

Als diese Resolution zur Debatte gelangte, hatte die Arbeitsfähigkeit des Kongresses bereits ihren Höhepunkt erreicht; eine eingehende Diskussion war formell unmöglich geworden; vielleicht kam der durch die Uebersetzung etwas schwerfällig und unpräzise gewordene Wortlaut, sowie die etwas sehr lang gerathene Form hindernd in Betracht, kurz, bei der Abstimmung nach Nationalitäten erlangte der Antrag der Minorität die Mehrheit der Stimmen. Derselbe lautet:

Unter Aufrechterhaltung der Beschlässe des

Brüsseler Kongresses in der Frage der Gewerkschaftsorganisation und mit der Betonung, daß es Pflicht der Arbeiterklasse sei, sich in Gewerkschaften zu organisieren,

erklärt der Kongress, daß sowohl die in der Industrie und Landwirtschaft wie in der Seifahrt beschäftigten Arbeiter die Verpflichtung haben:

1) sich zu vereinigen in Berufsverbänden, um ihre beruflichen Interessen zu verteidigen, die Lohnhöhe behaupten und der kapitalistischen Ausbeutung Widerstand leisten zu können;

2) überall wo die Möglichkeit vorhanden, die Berufsorganisationen, die alle das gleiche Interesse haben, zu nationalen Verbänden anzuschließen;

3) durch Zusammenschluß der nationalen Verbände einen internationalen Verband der organisierten Berufe zu bilden, um so die Organisationen der verschiedenen Länder in ein unzertrennliches Kampfmittel zu vereinen;

4) überall wo es möglich ist die Gewerkschaften aller Berufe zu organisieren in Distrikts-, Landes- oder internationale Verbände, um in allen Lohnkämpfen den Zusammenhang und das Zusammenwirken der Arbeiter aller Berufe zu sichern;

5) von Land zu Land mittelst der auf dem Brüsseler Kongresse beschlossenen Arbeitersekretariate, deren Bestand und Wirksamkeit garantiert werden muß, und nach Bedürfnis mittelst der hiezu geschaffenen internationalen Sekretariate gegenseitig die ihre Berufe betreffenden Mitteilungen auszutauschen;

6) überall, wo solche nicht bestehen aus eigener Initiative der Arbeiter oder mittelst der öffentlichen Gewaltens Arbeitsbörsen zu errichten, durch deren Vermittlung die Arbeiter leichter Beschäftigung finden können und die ihnen auch die Zugehörigkeit zu ihren Gewerkschaften erleichtern;

7) für jeden Beruf internationale Kongresse zu veranstalten, um die speziellen Fach- und Verbandsfragen zu erörtern;

8) die Arbeiter aller Organisationen ohne Unterschied der Klasse oder der Berufe zu einer geschlossenen Masse zu vereinen, um für die politische Aktion im Kampfe gegen die Kapitalisten eine genügend starke Macht zu besitzen, welche die völlige Befreiung des Proletariats verbürgt.

Unterzeichnet war dieser Antrag von A. Greenwood (England), J. Volbers, J. Pierson (Belgien), E. Turati (Italien), L. Sanial (Ver. Staaten), F. Senfa (Australien), W. W. (Rumänien), J. Leska (Spanien), G. Babrowski (Ungarn), Balouditsch (Serbien), Wortler (Frankreich), Nicuwenhuis und Cornelissen (Holland).

Ein Vergleich der beiden Resolutionen zeigt, daß von einem Gegensatz derselben zu einander keine Rede sein kann; sieht man davon ab, daß hier der Beschluß der Schaffung internationaler Verbände für alle Nationen formell verpflichtet ist, während die Majorität davon ab sah, weil deren Schaffung in verschiedenen Ländern unmöglich, so war bei der Abstimmung ausschließlich das Gefühl bestimmend, das sich für die Form der Bolder'schen Resolution entschied.

Die eine wie die andere betont die Nothwendigkeit der Gewerkschaftsorganisation, deren Ausbau auf breiter Grundlage, ihre Zusammenfassung zu großen, mächtigen, starken Zentralisationen, und die Nothwendigkeit der politischen Aktion neben der gewerkschaftlichen. Hätten wir die Form der ersteren Resolution vorgezogen, so freuen wir uns doch der Annahme der zweiten, weil sie denselben theoretischen Fortschritt, die Abschwächung der bloß-gewerkschaftlichen Bewegung in's Lager und Fahrwasser der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung bedeutet; mit einem Wort: den Sieg des sozialistischen Gedankens über den bloß-gewerkschaftlichen.

Wenn wir in Deutschland der formellen Verpflichtung dieser Resolution nicht nachkommen können, weil sie gleichbedeutend wäre mit dem Aufgeben jeglicher Gewerkschaftsbewegung infolge der polizeilichen Auflösung aller gewerkschaftlichen Organisationen, so werden wir gleichwohl Alles thun, was in unseren Kräften steht, diese formelle Verbindung auf andere Weise zu ersetzen und den Zweck derselben zu erreichen, ohne in die von den Gegnern jeder Gewerkschaftsbewegung gelegten Fußangeln und Wolfsgruben zu fallen!

Wir kennen nur eine Parole, die uns mit dem Proletariat der ganzen Welt

eint: Vorwärts zum internationalen Angriff gegen den internationalen Kapitalismus!

Die österreichische Feilen-Industrie.

Eine Beschreibung dieser Industrie, vom Ursprung bis in die Jetztzeit, würde Bände geben und ebenso wie sich diese wahrscheinlich in Zukunft gestalten wird. Die Anfertigung von Feilen datirt aus dem Mittelalter, sogar im grauen Alterthum sollen die Ägypter die Feilenhauerei schon gekannt haben, was daraus hervorgeht, daß bei Sprengversuchen an den dicken Steinwänden der „Cheops Pyramide“ bei Memphis (3000 v. Chr.), welche Oberst Wyse im Jahre 1837 vornahm, Bruchstücke einer Feile gefunden wurden. Selbstverständlich konnten an eine solche im Mittelalter oder gar im Alterthume hergestellte Feile keine derartigen Ansprüche gestellt werden, wie dies jetzt geschieht, sondern dieselben entsprachen eben der primitiven Metallbearbeitung jener Zeiten.

Wie die geistige Erleuchtung menschlichen Wissens, wie die Kultur sich langsam entwickelte, so machte auch die Feilenhauerei, die Feilen-Erzeugung langsame Fortschritte, so daß bereits schon im 15. Jahrhundert Versuche gemacht wurden, Maschinen zu schaffen, die eine Erleichterung für den „Feilenhauerecht“ sein sollten. Die erste Feilenhaumaschine soll Leonardo di Vinci (1452—1519) hergestellt haben, welche sich jedoch so primitiv zeigte, derselben hafteten so zahlreiche Mängel an, daß an eine Ausbeutung dieser Erfindung nicht gedacht werden konnte; dieselbe ahmte den Feilenhauer so sehr nach, daß Hammer und Meißel getrennt waren.

Eine Verbesserung der Haumaschine wurde von William Gilton in Birmingham (England), welcher auch im Jahre 1833 ein Patent erhielt, erfunden. Von dieser Zeit an tauchten an allen Ecken und Enden Erfindungen und Verbesserungen auf, welche aber alle mehr oder weniger an einem Kardinalfehler krankten, der auch heute noch nicht leicht zu beheben ist, trotz aller technischen Anstrengungen.

Die Feilenhauerei, die vor mehr als zwei Jahrhunderten in Oesterreich Eingang gefunden hat, ist durchwegs zünftiges Kleingewerbe gewesen; der rastlose Geist und die unermüdete Thätigkeit, sowie die Erfindung der Dampfmaschine machten aber einen betriebligen Eindruck, daß die Feilenhauerei, früher genannt „Feilenschmiederei“, einen riesigen Aufschwung nahm, der für das zünftige Gewerbe, wie bei allen anderen, verhängnisvoll werden mußte. Der Fortschritt in der Feilenindustrie war nicht nur in der Anlage von großen, kapitalistischen Feilenfabriken, sondern auch in der — Produktionsweise wahrnehmbar. Die früheren Feilenschmiede in der Gegend von Steyr und Waidhofen a. Th., welche sich hauptsächlich mit der Erzeugung von „deutschen“ Feilen beschäftigten, wo mehrere Hundert von Arbeitern beschäftigt wurden, sind seit etlichen 30 Jahren so zurückgegangen, daß kaum ein Duzend dieser ehemaligen „Deutschen“ noch existirt. Der riesige Eindruck, den die Entdeckung der Feilenfabrik in Furthof machte, tritt deutlich hervor, wenn man annimmt, daß mehr als ein Drittel der gesamten österreichischen Feilenarbeiter dort beschäftigt ist und dieser Betrieb den ersten Rang in ganz Oesterreich-Ungarn, sogar Deutschlands in Bezug auf die maschinellen Einrichtungen einnimmt. Gehen wir zur Einrichtung dieser Fabrik über, so finden wir, daß dort gegen 40 einfache Haumaschinen für unterschiedliche Feilenforten und Siebarten aufgestellt sind, nebst 6 zwei- und vierfachen Ha-

*) Wilson's Feilenfabrik.

maschinen, welche also 2, resp. 4 Stück auf einmal, das heißt gleichzeitig, hauen. Weiters sind ein Duzend, auf verschiedene Feilenforten eingerichtete, Feilenschmiedemaschinen, sowie schließlich 4 Feilenschleifmaschinen vorhanden. Sämmtliche Maschinen, ausgenommen die Feilenschmiedemaschinen, gehen Tag und Nacht. Man kann sich ein Bild der Produktivität vor Augen führen, wenn man das Feilenlager dieser Unternehmung besichtigt, wo gegen ca. 1,500,000 Feilen aller Sorten vorhanden sind.

Doch nicht nur dieser Betrieb in Furthof beruht auf großkapitalistischer Grundlage, sondern es gibt noch einige solcher „mammontischer Eldorado“, vulgo Feilenfabriken. Vor allem Anderen zeichnet sich das Erzherzog Albrecht'sche Werk in Teichen in Bezug der Feilenqualität und der — Hungerlöhne aus. Ferner die erste in der neuesten Zeit aufgetauchte Böhler'sche Feilenfabrik in Gaisfeld und dem neuerrichteten Werk in Pruckbach bei Waidhofen a. d. Ybbs, dann weiters die Firma Wiedmann in Würzburg a. M. Alle diese Firmen zeichnen sich vor allem Anderen dadurch aus, daß sie zum allergrößten Theile nur neue Feilen erzeugen und manuell (Handarbeit), von einzelnen Maschinen abgesehen, produzieren lassen. Das Wichtigste natürlich sind die verfügbaren — Kapitalien. Weitere Betriebe sind die Firmen Braun's Söhne in Böcklabruck und Schütz in Piesting; Erstere kann sich keiner Thal rühmen, die Feilenindustrie gehoben zu haben, sondern im Gegentheil, dieselbe hat sehr viel beigetragen, die Konkurrenz bis zum höchsten Gipfel zu treiben. Auch dort sind ca. 30 Feilenhauer nebst 40—50 Lehrlingen und 4 Haumaschinen eingestellt und sollen neue verbesserte Maschinen aus Deutschland kommen; Alles zum Segen (?) der Arbeiter.

Betrachtet man nun die Feilenindustrie von einem Standpunkt, wo der Klar denkende, vorurtheilsfreie Mensch Kritik zu üben hat, so kann man sich's nicht verhehlen, daß die Lage des Kleingewerbes gezählt sind, daß dessen Untergang besiegelt ist, die Proletarisierung desselben unaufhaltsam vorwärts schreitet, in den Höllenrachen des Glanzes der großen Massen stürzt und die Gestirzen mit dem entrechteten, besitzlosen Arbeiterheere vereint den Kampf aufzunehmen gezwungen sind. Die freie Konkurrenz der kapitalistischen Produktionsstätten schreitet unaufhaltsam vorwärts, dem zünftigen Kleingewerbe den Lebens- und Existenznerv, den mit ausgebeuteten Lehrlingen geführten Daseinskampf, abzuschneiden, sofern das Kleingewerbe sich nicht selbst schon den Boden unter den eigenen Füßen abgräbt, um desto früher unterzugehen.

Daß es so ist, beweisen die Zustände in der Feilenindustrie in Wien. Durch Einführung der Maschinen wird ein riesiger Konkurrenzkampf entbrennen. Nun, möge das Kleingewerbe sehen, wie es aus dieser Katastrophe herauskommt; es steht jedoch fest im Buche des Schicksals, daß eine Rettung nicht möglich ist.

Argus.

Internationale Gewerkschafts-Kongresse in Zürich.

Außer dem internationalen Metallarbeiter-Kongress fanden in Zürich noch folgende Gewerkschafts-Kongresse statt:

Internationaler Schuhmacher-Kongress.

Dieser Fachkongress fand am 6. und 7. August im „Sihlfeld“ in Zürich statt. Vertreten waren die Länder Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Frankreich, England, Dänemark und die Schweiz durch 30 Delegirte. Die Verhandlungen, geleitet von J. Siebert aus Nürnberg, betrafen in der Hauptsache die Gründung eines internationalen Sekretariats, welche beschlossen wurde. Dasselbe soll beförderlich organisiert werden und seinen Sitz in der Schweiz erhalten. Den Genossen von Zürich oder Bern wird die Uebernahme überlassen.

der Beschäftigten 18 Stunden nicht über-
schreiten. —

Die dem Entwurf beigegebenen Erläute-
rungen betonen in der Hauptsache, daß der-
artige Ausnahmen, selbstverständlich nur im
wohlverstandenen Interesse der gewerblichen
Arbeiter, gesehen. Die grundlegende Be-
stimmung über die Sonntagsruhe in gewerb-
lichen Anlagen bewegt sich in zwei Richtungen:
sie fordert ein bestimmtes Maß von Ruhe-
zeit für die Arbeiter und schreibt daneben die
Ange des Betriebes für die Dauer von un-
bestimmten 24 Stunden vor. Eine ausnahms-
lose Durchführung dieser Bestimmung würde
unter Umständen eine Störung und bisweilen
sogar eine Gefährdung der betreffenden Be-
triebe herbeiführen können. In dem wohl-
verstandenen Interesse der gewerblichen Ar-
beiter hat der Gesetzgeber daher für diejenigen
Fälle, in denen die unbedingte Durchführung
der Sonntagsruhe zu unverhältnismäßigen
Nachtheilen für die Betriebe und folglich auch
für die Arbeiter führen würde, die Gewäh-
rung von Ausnahmen vorgesehen.

Dieser Entwurf soll von den Vertretern
der Unternehmer und von Arbeitern begut-
achtet werden. Die Vertreter der Unterneh-
mer sollen seitens der Behörden zum 20. Sep-
tember zu einer Konferenz nach Berlin be-
rufen sein, die Arbeiter dagegen sollen durch
die Gewerbeinspektoren vernommen werden.
Eine offiziöse Nachricht enthält darüber
folgendes:

Die Auswahl der Vertreter der
Arbeitgeber ist in Preußen den
hervorragenden industriellen Ver-
einen überlassen worden. Von diesen
werden, wie wir erfahren, Vertreter ent-
sendet: 1. der Verein deutscher Eisen- und
Stahlindustrieller, 2. der Verein deutscher
Eisen- und Salzbergwerke, 3. die Mann-
felder Kupferschiefer bauende Gewerkschaft,
4. der Verein für die berg- und hütten-
männischen Interessen im Magener Bezirk,
5. der Oberhessische berg- und hütten-
männische Verein und 6. der Verein für
Wahrung der bergbaulichen Interessen im
Oberbergamtsbezirk Dortmund. Außerdem
werden Beamte der bergbaulichen Betriebe
an der Beratung teilnehmen. Was die
Arbeiter anlangt, so sind in Preußen
zunächst die Gewerbeaufsichtsbeam-
ten beauftragt worden, durch Intelligenz
und Sachkunde ausgezeichnete Arbeiter der
wesentlichen hier in Betracht kommenden
Betriebe nach Betriebsarten getrennt, zu
Versammlungen einzuladen, mit ihnen die
Ausnahmevorschriften zu besprechen und
ihre Gutachten entgegenzunehmen. Die Ge-
werbeaufsichtsbeamten sollen bei ihren Be-
fragungen in erster Linie solche Arbeiter
beisitzigen, die als Gewerbegerichts-
mitglieder oder als Mitglieder der Unfall-
Schiedsgerichte fungieren oder als Arbeiter-
vertreter den Strafkassendirektoren ange-
hören und von denen deshalb erwartet
werden darf, daß sie das Vertrauen der
Arbeiter genießen, die sie vertreten sollen.
Von den durch die Gewerbeauf-
sichtsbeamten vernommenen Arbeit-
ern wird sodann ein Theil zu den
Verhandlungen, die in Berlin im
nächsten Monat stattfinden werden, her-
angezogen.

Eine kräftige Parallele ist nicht denk-
bar. Was den Unternehmern recht ist, sollte
den Arbeitern doch billig sein. Warum wer-
den die Arbeitergewerkschaften nicht ebenso
veranlaßt, ihre Vertreter zu dieser Konferenz
zu wählen wie die Unternehmer? Und an
welche Sorte von Arbeitern wird man sich
bei der beliebigen Befragung überhaupt wen-
den? Nach der bisherigen Praxis sicher nicht
an solche, die die nötige Muthseligkeit
haben, das Interesse der Arbeiter wirksam zu
vertreten. — Wir legen's zu dem Uebrigen.
Was dem Entwurf selbst betrifft, so
charakterisiert sich derselbe dadurch, daß die
gesetzlichen Vorschriften durch zahlreiche Aus-
nahmen durchlöchert sind, so daß von dem
mageren Schutze, den die Gesetzgebung zu
geben für gut fand, nicht viel übrig bleibt.

erklären, keine Frauenspersonen, Schüler
und Lehrlinge als Mitglieder aufnehmen
dürfen.

Diese Bestimmungen sind überaus klar
und deutlich; nichtsdestoweniger ist ihre Aus-
legung von Seiten der Gerichte nicht immer
gleichartig. Es wird sich in zweifelhaften
Fällen immer darum handeln, was unter
den Begriffen „öffentliche Angelegenheiten“
und „politische Zwecke“ zu verstehen ist.
Eine lehrreiche Illustration hierfür bietet der
vor der Obergerichtskammer unter dem
Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Fährlich
zur Verhandlung gelangte Fall.

Unter dem Namen „Lehrlicher Metall-
arbeiter-Verband“ besteht eine Vereinigung
von Metallarbeitern, die ihren Sitz in Stutt-
gart hat. Die Vereinigung erstreckt sich
über das deutsche Reich und hat nach
§ 1 ihrer Statuten den Zweck: „Die Ehre,
sowie die materiellen und geistigen Interessen
ihrer Mitglieder nach Maßgabe des
§ 152 der Gewerbeordnung zu wahren und
zu fördern.“ Zu den Mitteln, durch die der
Vereinszweck erreicht werden soll, zählen nach
§ 2a des Statuts „möglichste Beschränkung
der Arbeitszeit, Befreiung der Sonntags-
arbeit, der Ueberstunden und der Akkord-
arbeit, unter Zugrundelegung eines Lohnes,
welcher für die Befriedigung der Bedürfnisse
der Arbeiter und deren Familien aus-
reichend ist.“

Zum weiteren Verständnisse der nach-
stehend mitgetheilten Verhandlung sind noch
von Wichtigkeit einige Bestimmungen hin-
sichtlich der Mitgliedschaft und der örtlichen
Verwaltung. Nach § 3 Absatz 3 können „die
zum Bezirk Berechtigten an solchen Orten,
wo die Bildung von örtlichen Verwaltungs-
stellen aus zwingenden Gründen unmöglich
ist, sich als Einzelmitglieder dem Ver-
bande anschließen. Die Einziehung der
Beiträge und die Auszahlung allenfallsiger
Unterstützungen an solchen Orten regelt
der Vorstand.“ — Der Vorstand kann
nach § 14 des Statuts „für bestimmte
Bezirke örtliche Verwaltungsstellen
erklären.“ Aber dann ist es nach demselben
Paragrafen notwendig, daß „die örtliche
Verwaltung geführt wird von fünf Mit-
gliedern, die vom Vorstande ernannt werden.“
— Wird auf Einrichtung einer örtlichen Ver-
waltungsstelle verzichtet, übernimmt also der
Vorstand die besondere Regelung der Ge-
schäftsführung für einen Ort, in dem die
Mitglieder als Einzelmitglieder dem Ver-
bande angehören, so ist es bisher Gebrauch
gewesen, daß ein bevollmächtigter Ver-
trauensmann bestellt wird, dem nur die Er-
hebung der Verbandsbeiträge und die Aus-
zahlung von Unterstützungen obliegt, jedoch
nicht die Aufnahme von neuen Mitgliedern.

Nun heißt in dem Städtchen Neusalz
an der Oder der Metallarbeiter-Verband
gegen dreißig Mitglieder, die sich alle als
Einzelmitglieder dem Verbande ange-
schlossen haben, ohne daß eine örtliche Or-
ganisation besteht. Demgemäß hat der Vor-
stand des Verbandes schon seit längerer Zeit
einen Bevollmächtigten mit den oben an-
geführten Befugnissen bestellt. Es ist dies der
bisher unbeauftragte, zu Neusalz wohnhafte
Vertrauensmann, der sich selbst irrtümlich
als Vorsteher einer Verwaltungsstelle be-
zeichnete, in der That nicht etwa Vor-
sitzender einer nach § 14 aus fünf Per-
sonen zusammenzusetzenden Verwaltungs-
stelle, sondern er ist nur bevollmächtigter
Geschäftsführer des Verbandes. — Diese
vollständig richtige Auffassung war auch die
des p.p. Schöffenhauers. Er war daher nicht
wenig überrascht, als plötzlich Klage wegen
Übertretung der §§ 2 und 3a des Vereins-
gesetzes gegen ihn erhoben wurde und am
4. Juli dieses Jahres das Schöffengericht
zu Neusalz ihn zu 40 M Geldstrafe verur-
theilte. Die Veranlassung zu dem Vorgehen
gegen Schöffenhauer war die, daß er weder
Statuten, noch ein Mitgliederverzeichnis des
nach Anschauung der Polizeibehörde in Neu-
salz bestehenden Zweigvereins bei der
Behörde eingereicht hatte, und außerdem
einen Lehrling in den angebotlich po-
litischen Verein aufgenommen haben
sollte.

Recht eigentümlich mußte die Begrün-
dung des schöffengerichtlichen Erkenntnisses
berühren. Es heißt darin, die vom Metall-
arbeiter-Verbande angestrebten Ziele müßten
als hervorragend sozialpolitisch be-
zeichnet werden, „zumal politische Parteien
die Einführung des sogenannten Achtstun-
den-tages auf ihre Fahne geschrieben haben und
was auch (Schönes Deutsch!) D. Ueb.) die
Sonntagsarbeit eine gesetzliche Regelung er-
fahren hat.“ Eine flackernde Begründung ist
kaum denkbar! Somit müßte also jede
Bestrebung von Privatpersonen, sobald po-
litische Parteien sich derselben bemächtigen
oder eine gesetzliche Regelung stattfindet,
ohne weitere Berücksichtigung der besonderen
Umstände ohne Weiteres „politisch“ sein.
Das ist eine so verkehrte Auffassung, wie
man sie von einem Juristen nicht erwarten
sollte.
Da nun politische Angelegenheiten jeden-

falls stets öffentliche sind, mußte auf
Grund der einmal angenommenen Voraus-
setzung, daß ein politischer Verein vor-
handen sei, auch die Anwendung des § 2
des Vereinsgesetzes eintreten. Ganz wun-
derbar aber klingt der folgende Absatz der Be-
schlußung: „Der Metallarbeiter-Verband be-
trifft sich, wie bereits ausgeführt, mit po-
litischen Gegenständen und diese Gegen-
stände gelangen, wie als selbstverständ-
lich voraussetzen (!), bei den einzeln
berufenden Generalversammlungen zur Er-
örterung. Es rechtfertigt sich aber auch die
Annahme, daß die Mitglieder der Neusalzer
Verwaltungsstelle dem obigen Zwecke dienende
Versammlungen für sich abhalten, zumal
statutenmäßig die Mitglieder verpflichtet sind,
für die Vereinsinteressen (sic!) zu agitieren.
Zwar weiß der Zeuge Kleinknecht (das
ist der aufgenommene Lehrling), dem man
vielleicht als Neuling noch nicht recht ge-
traut (!) hat, nichts von derartigen Ver-
sammlungen; dagegen ist seitens des Polizei-
Sergeanten Pohl seiner Bekundung nach
ermittelt worden, daß in der Wohnung des
Formers Knebel, eines, wie notorisch, sehr
eifrigen Sozialdemokraten (Aha!)
Zusammenkünfte der Vereinsgenossen statt-
fanden. Derartige Zusammenkünfte, in
welchen offenbar (!) die Vereinsange-
legenheiten erörtert werden oder erörtert
werden sollten, haben aber als Versammlungen
im Sinne des Vereinsgesetzes zu
gelten.“

Man kann kaum eine Zeile in diesen
Ausführungen lesen, ohne auf einen logischen
oder juristischen Irrthum zu stoßen. Wenn
ein Gerichtshof, anstatt sich auf Zeugenaus-
sagen zu stützen, einfach beliebige Voraus-
setzungen als selbstverständlich annimmt, ob-
wohl nicht der mindeste Anhaltspunkt dafür
vorhanden ist, so ist das ebenbüßer eine
juristische Ungeheuerlichkeit, als wenn er fest-
stellt, daß ein Polizeisergeant (der übrigens
für seine Bekundungen keinen Zeugen
nennen konnte), Zusammenkünfte bei
einem notorischen Sozialdemokraten ermit-
telt (!) habe, und daß dort offenbar
Vereinsangelegenheiten erörtert wurden. Ein
Beweis ist in keiner Weise erbracht worden.
Im Gegentheil ist von einem Zeugen aus-
gesagt worden, wenn sich bei Bezahlen der
Beiträge einmal mehrere Mitglieder ge-
troffen hätten, so habe man nie von Vereins-
sachen gesprochen, sondern habe sich Stadt-
geschichten erzählt. Vereinsversammlungen
hätten überhaupt nicht stattgefunden. Aber
freilich, dieser Zeuge, der Lehrling Kleinknecht
ist nach der gänzlich unbewiesenen Annahme
des Gerichtshofes ein Neuling, dem man
nicht recht getraut habe, und daher gilt das
Zeugnis dieses Angenzengen weniger als
das eines Polizisten, der nichts aus eigener
Wahrnehmung von der Sache weiß.
Das stimmt trefflich zu der vom Staatsan-
walt Kamen in Hamburg und dem Land-
gerichtsdirektor Schmidt in Breslau ver-
tretenen Meinung, die Sozialdemokratie
huldige dem Weisheit, und es seien daher
Sozialdemokraten nicht glaubwürdig! Daß
der Verband gar kein ausgesprochener
sozialdemokratischer ist, das kümmert den
Richter nicht. — Selbst wenn der Metall-
arbeiter-Verband aber ein politischer Verein
wäre, so ist noch keineswegs nachgewiesen,
daß ein Zweigverein in Neusalz bestünde,
da hierzu statutenmäßig ein Vorstand von
fünf Mitgliedern notwendig ist. Jedenfalls
ist die Aufnahme eines Lehrlings in den
Verband nicht durch den Angeklagten Schöff-
enhauer, sondern durch den Vorstand des Ver-
bandes in Stuttgart direkt erfolgt, so daß
also auch die Beschuldigung der Aufnahme
eines Lehrlings in einen politischen Verein
keineswegs den Angeklagten treffen würde.

Gegen die Verurtheilung des Schöff-
enhauer wurde selbstverständlich Berufung ein-
gelegt und zwar mit Erfolg. Der Ver-
theidiger, Herr Justizrath Friedmann in
Wolgan, stützte sich vornehmlich auf eine
Reichsgerichtsentscheidung vom 25. Januar
1892. In dieser Entscheidung wird gesagt:
„Es handelt sich für die Begriffsbestimmung
„politischer Gegenstände“ im Sinne des § 8
nicht darum, durch irgend welche Kombi-
nationen zu ermitteln, ob der fragliche
Gegenstand nicht unter irgend welchen Um-
ständen oder Bedingungen „in die Interessen
und Aufgaben des Staats hinüber-
greifen kann“, sondern ausschließlich darum,
ob der fragliche Gegenstand als solcher
unmittelbar den Staat, seine Gesetz-
gebung oder Verwaltung berührt, seine Or-
gane und Funktionen in Bewegung setzt und
solcher Art als ein „politischer“ bezeichnet
werden darf. Die Arbeitsverträge zwischen
den Bergwerksbesitzern und den Bergarbeitern
unterliegen der freien Verelubarung der Ver-
tragschließenden, gehören dem Privatrecht
und nicht der Politik an. Daß diese Ver-
träge unter Umständen in ihren Sätzen,
ihren nationalökonomischen Wirkungen oder
in den Konflikten, die sie erzeugen, straf-
rechtliche, öffentlich-rechtliche, sozialpolitische
oder rein politische Bedeutung erlangen
können, ist unbestreitbar. Das Gleiche läßt
sich an jedem Vorgange des privaten Lebens

und jedem privatrechtlichen Verhältnis be-
haupten. Die Reichsode der von der Vor-
instanz vertretenen Geschauslegung führt
aber direkt dahin, mit einem Satze jedem
Gewerk- oder Fachverein, jeder Verbindung
zur Erlangung günstigerer Lohn- und Ar-
beitsbedingungen, jedem auf Organisation
eines Arbeiterausstandes berechneten Verband
und ungeleht auch jedem ähnlichen Verband
von Arbeitgebern den Beschränkungen des
§ 8 des preussischen Vereinsgesetzes ohne
weiteres unterzuordnen. Die allgemeinen Er-
örterungen, auf welche das Urtheil sich allein
stützt, sind in jedem Einzelfall gleich zu-
treffend. Wie damit die in § 152 der
Gewerbe-Ordnung gewährleistete
Koalitionsfreiheit noch verträglich
sein soll, bleibt unerfindlich.“

Diese Reichsgerichtsentscheidung, die in
einer Klagesache gegen den Vorsitzenden des
Stuttgarter Zweigvereins des „Verbandes
deutscher Bergleute“ bei ganz ähnlicher Sach-
lage wie im vorstehend behandelten Falle
erging, trifft den Nagel auf den Kopf. Daß
der „Metallarbeiter-Verband“ ebenso wie der
„Verband deutscher Bergleute“ Bestrebungen
verfolgt, die unter Umständen hochpolitisch
sein können, ist zweifellos; ebenso zweifellos
ist aber, daß der Verband mit seinen
Bestrebungen als solcher nicht unmittelbar
den Staat, seine Gesetzgebung und Verwal-
tung berührt. Der Verband kann also nicht
als ein politischer Verein angesehen werden.
Folglich besteht keinerlei gesetzliche
Grundlage, auf der die Aufnahme von
Lehrlingen als Mitglieder zu verwehren
sein dürfte. — Ferner ist der Verein aber
auch keiner, der eine Einwirkung auf öffent-
liche Angelegenheiten bezweckt. Das vorhin
zitierte Reichsgerichts-Urtheil führt an
anderer Stelle aus: „Der Ausdruck „öffent-
liche Angelegenheiten“ im Sinne der §§ 1, 2
der mehrerwähnten Verordnung bezieht un-
bedenklich alle Angelegenheiten, welche nicht
ausschließlich einzelne physische oder juristische
Personen und deren Privatinteressen, sondern
im Gegensatz hierzu die Gesamtheit des
Gemeinwesens und das gesammte öffentliche
Interesse betreffen.“ — Da die in Frage
kommende Vereinigung aber laut § 1 ihrer
Statuten nur die Interessen ihrer Mit-
glieder, nicht etwa eines ganzen
Standes zu wahren bezweckt, so liegen
thatsächlich nur private, nicht öffent-
liche Angelegenheiten vor. Die Vorlegung
von Statuten und Mitgliederlisten kann also
nicht verlangt werden, da § 2 der Verord-
nung über das Verammlungs- und Vereins-
recht hier nicht zutrifft. Selbst wenn also,
was unbedingt zu verneinen ist, in Neusalz
ein Zweigverein des Metallarbeiter-Ver-
bandes bestände, so wären die beiden §§ 2
und 3a auf ihn nicht anwendbar.

Angesichts der völligen Unbegründetheit
des erstinstanzlichen Urtheils erkannte denn
auch die Strafkammer dahin, daß das erste
Urtheil des Schöffengerichts aufzuheben und
der Angeklagte kostenlos freizusprechen
sei. Der Berufungsgerichtshof machte sich
die obigen Ausführungen in ihrem wesent-
lichen Inhalte völlig zu eigen.

Dr. Bruno Wagner.

Korrespondenzen.

Gelbgießer und Gürtler.

Hamburg. Die Sektion aller in Gelb-
gießereien, Gürtlereien und Metallberei-
tungen beschäftigten Arbeiter Hamburgs und Um-
gegend hielt am 18. August eine Mitglieder-
Versammlung ab. Nach Eröffnung durch
den Bevollmächtigten und Genehmigung des
Protokolls wird zunächst eine Angelegenheit,
welche den Arbeitsnachweis betrifft, erledigt.
Darauf wird der Bericht vom Gewerkschafts-
kartell entgegengenommen. Sodann ent-
spricht sich zum dritten Punkt, Werkstätten-
Angelegenheit, nachdem eine interne Ange-
legenheit geregelt war, eine lebhafte Debatte
darüber, daß den Arbeitern, welche die ge-
wöhnlicheren Arbeiten zu verrichten haben,
oftmals ein Lohn gezahlt wird, der absolut
unzureichend ist zur Verrichtung der not-
wendigsten Lebensbedürfnisse, und man sich
wundern muß, wie man Arbeitern einen
derartigen Lohn bieten mag. So haben die
Gehbestreiter in der 3. Müller'schen Fabrik
für ihre doch gewiß nicht leichte Arbeit einen
Lohn von 14, 15 und 16 erhalten. Es
sollten dieselben in Akkord arbeiten, und zwar
den Berliner für 1,50. Jeder Eingeweihte
wird wissen, daß dieses eine Zu-
muthung ist, welche alle Grenzen übersteigt.
Früher wurde für dieselbe Leistung das
Doppelte bezahlt. Auch die, welche zuletzt
diese Arbeit verrichteten, sahen ein, daß zu
diesem Satz nicht zu arbeiten ist, sie ver-
zichteten deshalb auf den Akkord und ar-
beiteten im Lohn, wünschten aber einen
Lohn von 18 M, also nur den von der Be-
hörde festgesetzten ordentlichen Tagelohn;
doch wurde dieser verschiedene Wunsch abge-
schlagen, und so sahen sich dieselben, vier
Mann, zum Verlassen der Arbeit gezwungen.
Nachdem die Leute angehört und der Geh-
satz etwas angesammelt, haben dieselbe Ar-

beit Leute machen müssen, welche einen Lohn von 21 und 24 % bekommen. Es zeigt dieser Fall zur Evidenz, daß die kapitalistische Arbeitgeberkassette samt ihrem Anhängel in ihrer Ausbeutungswilligkeit zu einem logischen und vernünftigen Verhalten ihren Arbeitern gegenüber nicht mehr fähig ist. Sie lassen sich's lieber etwas kosten, als daß sie ihren Arbeitern gegenüber, und wäre es noch eine so bescheidene Forderung, nachgeben. Es wurde bedauert, daß sich noch immer Leute finden, die unter dem von der Behörde für Hamburg festgesetzten ortsüblichen Tageslohn von 3/6 sich anbieten, diese schwere Arbeit zu verrichten. Dann wurde noch zu einer regeren Agitation aufgefordert, um solche Leute für unseren Verband zu gewinnen, damit sie zum Bewußtsein ihrer traurigen Lage gebracht würden und vereint mit uns solche menschenunwürdige Zustände zu beseitigen suchen. Zum vierten Punkt, § 9 Absatz 2 des Statuts, wurde beschlossen, an den Hauptvorstand eine Anfrage zu richten, warum den Arbeitslosen erlassene Beiträge mit dunklen Marken quittiert würden? Es wurde dies eine Kennzeichnung und Brandmarkung und daher verwerflich genannt. Dieser Anfrage soll noch die Nebenfrage beigelegt werden: „Ist es zulässig, daß die dunklen Marken mit gewöhnlichen Beitragsmarken überklebt werden können, wenn das so betroffene Mitglied im Stande ist, die erlassenen Beiträge nachzugahlen?“ Nachdem noch die Tagesordnung der nächsten Versammlung festgesetzt und einige Anfragen gestellt und Antworten gegeben waren, wurde die sehr gut besuchte Versammlung bei vorgerückter Zeit geschlossen.

Metall-Arbeiter.

Budapest. Die Eisenreher der k. u. k. ungarischen Staatsbahnen sind in den Streik eingetreten wegen Verhinderung eines Gehaltens. Zugung eruchen wir fernzuhalten.

Das Streikkomitee.

Fortmund. Die am 21. August abgehaltene Mitgliederversammlung des D. M. V. hatte sich eines regen Besuchs zu erfreuen. Zunächst gedachte der Vorsitzende mit warmen Worten der verunglückten Vergleute der Fische Kaiserstuhl. Die Versammlung ehrte das Andenken der auf dem Schlachtfeld der Arbeit Gebliebenen durch Erheben von den Sigen. Der Vortrag über Krankheiten und naturärztliche Behandlung konnte nicht stattfinden, da Referent am Erscheinen verhindert war. Da eine große Anzahl Bücher, welche der Bibliothek entliehen sind, längere Zeit ausstehen, sollen in Zukunft nur Bücher gegen Vorgeigung des Mitgliedsbuches verließen werden, auch sollen die Namen derjenigen Kollegen, welche die Bücher im Verste haben und nicht zurückgeben, in der „Metallarbeiter-Zeitung“ veröffentlicht werden. Um den Beschwerden über mangelhafte Zustellung der „Metallarbeiter-Zeitung“ gerecht zu werden, sollen in Zukunft bei Zimmermann, Wuttke und Hönig eine Anzahl Zeitungen niedergelegt werden und können die Kollegen, denen aus Versehen keine zugestellt worden ist, dieselbe dort abholen. Ferner wurde beschlossen, auch in diesem Jahre ein Refruten-Abchiedsfränkchen zu feiern. Dasselbe soll, wenn wider Erwarten die behördliche Genehmigung verweigert wird, geschlossen gefeiert werden. Nachdem noch die Mitglieder erlucht wurden, kräftig an dem Ausbau der Organisation mitzuarbeiten und die indifferenten Kollegen zum Eintritt in den Verband zu veranlassen, wurde die Versammlung mit einem kräftigen Hoch auf den Deutschen Metallarbeiter-Verband geschlossen.

Bresden. Das moderne Raubritterthum“ betitelt Genosse A. Hoffmann, früher in Belg, jetzt in Pantow bei Berlin, den Vortrag, den er am 12. August hier in einer im Trianon tagenden Metallarbeiter-Versammlung hielt. Er schilderte die in früheren Jahrhunderten von den Edelsten der Nation am Volke geübten offenen, schaulosen Raubereien, um dann Vergleiche anzustellen mit den Räuberzügen, die heute von der herrschenden Klasse am Volke begangen werden. Die alten Raubritter räuberten ungenirt auf offener Landstraße und nahmen dem Kaufmann und dem Bauern auf offener Landstraße mit Gewalt sein Eigentum weg. Das brachte zwar etwas ein und war auch schon damals ungesetzlich, aber der alte Raubritter legte dabei stets sein Leben aufs Spiel. Die modernen Raubritter setzen ihr Leben nicht mehr aufs Spiel; trotzdem räubern sie weit unerschämter und ihre Räuberei bringt auch unendlich viel mehr, sie saugen dem Volke auf unblutige Weise die besten Säfte aus und handeln auch nicht einmal stets ungesetzlich. Er führte verschiedene Spezialitäten von modernen Raubrittern an, die ihren Vorfahren weit überlegen sind. Er sprach von den Bohumer Steuerbetrügeren und den Ergebnissen, die man in Preußen mit der Selbstinspektion überhaupt gemacht hat. Er kam dann auf die Korngoll- und Branntweinsteuerränder zu sprechen und schilderte in drastischer, oft von Weisfall unterbrochener Weise, wie es diese Herren verstehen, dem

Volke das Fell über die Ohren zu ziehen. Nachdem Redner noch von der übermäßigen Ausbeutung der Frauenarbeit gesprochen und verschiedene Unternehmerpraktiken beleuchtet, leitete das Unternehmertum überhaupt einer kritischen Beleuchtung unterzogen hatte, forderte er zum Schluß noch zu regster und elrigster Tätigkeit im Dienste unserer Sache auf. Welcher Weisfall folgte dem Vortrage. In Gewerkschaftsangelegenheiten erstattete dann der Vertrauensmann Bericht über den Stand der Klasse für Mai und Juni und die Redatoren bestätigten die Wichtigkeit des Berichtes. Die Errichtung mehrerer Zeitungsanstalten wurde dann bei einer Debatte über die Zeitungskolportage in Anregung gebracht; Änderungen in der Zeitungskolportage wurden nicht beschlossen. Von einem Anwesenden wurde die Maßregelung der Brauer des Bürgerlichen Brauhauses gebührend beleuchtet und die Erwartung ausgesprochen, daß die Dresdner Metallarbeiter in dieser Sache ihre Pflicht thun werden. Danach wurde die Versammlung geschlossen. Den oberstzöglichen Vortrag hielt Genosse Hoffmann noch am 13. d. M. auf der „Bringenhöhe“ in Kunnersdorf und am 14. d. M. in der „Nothen Schänke“ in Döhlen.

Ehrenfeld. Die am 21. August abgehaltene Versammlung des Deutschen Metall-Arb.-Verbandes war sehr mittelmäßig besetzt. Der Kassirer verlas die Abrechnung. Darnach betrugen die Einnahmen der Hauptkasse M. 219,50, die Ausgaben 252,95, Defizit 33,45. Die Einnahmen der Lokalkasse betrugen 187,10, Ausgaben 60,08, Defizit 77,02. Nachdem die Revisoren Bericht erstattet, wozu Alles in Wichtigkeit befanden, wurde dem Kassirer Decharge erteilt. Derselbe stellt den Antrag, der Hauptkasse aus dem Lokalfond 40 M. zu überweisen. Der Antrag wird angenommen. Ebenso ein Antrag des Kollegen Etap, dem Kassirer für kleinere Ausgaben, welche derselbe für die Filiale gemacht und aus seiner Tasche bezahlt hat, 5 M. zu überweisen. Der Kassirer dankte die 5 M. dem Unterstützungsfond. Des Weiteren stellt Kollege Etap den Antrag, für 10 M. Exemplare der zum Todestage F. Bassalle's von der „Teltow-Beeskower Volkszeitung“ herausgegebenen Festschrift zu bestellen und unter den hiesigen Kollegen zu verbreiten. Derselbe wurde angenommen. Gleichfalls der Antrag des Kollegen Weulle, alle 14 Tage eine Voreisung abzuhalten. Im Fragekasten fand sich eine Frage vor, welche beantwortet, sowie 29 A, die dem Unterstützungsfond überwiefen wurden. Im Punkt Bescheidene wird in längerer Debatte über die Interessenlosigkeit der Mitglieder Klage geführt und hervorgehoben, daß es immer dieselben Mitglieder seien, welche sich an den Diskussionen beteiligen. Es wird hin und her beraten, wie die Mitglieder am besten heranzuziehen sind und zuletzt beschlossen, auf die nächste Tagesordnung das „Vertrauensmännersystem“ zu setzen, um so eine regere Agitation in den Werkstätten betreiben zu können. Angesichts der wirklich kolossalen Leistungen des Verbandes hier am Orte, z. B. Mehrzahl für ein Mitglied, sowie Gerichtskosten im Betrage von über 200 M., ist es wirklich kläglich, daß von 1700 Metallarbeitern hier am Orte nur ungefähr 90 organisiert sind, und von diesen 90 ungefähr 50 Prozent sich sehr passiv dem Verbande gegenüber verhalten, wenn schon nicht gelehrt werden kann, daß die ungenügende Geschäftslage dieses Jahres ihr Teil dazu mit beiträgt. — Quittung über eingegangene Unterstützungs-gelder für die wegen Zugehörigkeit zum Verband von der Firma Esser in Ehrenfeld gemahregelten Kollegen. Auf die Liste nachging ein (Filiale) M. 4. Auf Festen gesammelt: Nachen 11,66, Barmen 1,60, Raff 5,40, Mannheim 6, Offenbach 6,50, Rattlingen 9,50. Auf die Liste von Solingen gingen ein 2,45. Do. Witten 10. Summa 66,11. Die Abrechnung konnte nicht eher erfolgen, weil noch fortwährend Listen eingegangen sind; einige stehen sogar jetzt noch aus und eruchen wir die betr. Ortsverwaltungen, welche noch im Besitz von Listen sind, diese baldmöglichst an die hiesige Ortsverwaltung einzusenden.

Frankfurt a. M. Am 19. August fand im „Rebstock“ eine Metallarbeiter-Versammlung statt. Nachdem Genosse Brand seinen interessanten Vortrag über „Die 10 Gebote und die besitzende Klasse“ unter großem Beifall erliebt hatte, wurde zum 2. Punkt, Agitation, übergegangen. Der Bevollmächtigte Drehm teilte mit, daß sich die Ortsverwaltung bereits mit dieser Sache beschäftigt hat und zu dem Erschluß gekommen ist, daß man es unbedingt einmal mit der schriftlichen Agitation versuchen müsse, indem man bisher durch Wanderversammlungen noch keine Erfolge erzielt habe. Zu diesem Zweck hat Kollege Drehm ein Flugblatt ausgearbeitet und hat sich die Ortsverwaltung einverstanden erklärt, es der gemeinschaftlichen Versammlung vorzulegen. Nachdem dasselbe verlesen, wurde auch nach kurzer Debatte beschlossen, dasselbe brücken zu lassen und an die Metallarbeiter, resp. Arbeiterinnen zu

verbreiten. Zum 3. Punkt wurde an Stelle des abgereisten Ausführausschusses Wocher Kollege Knopf gewählt. Beim 4. Punkt, Stiftungsfest, welcher Anlaß zu einer längeren, oft sehr erregten Debatte gab, wurde endlich beschlossen, ein solches in der „Mitte“ zu Vornheim abzuhalten und wurde hierzu eine Kommission von 9 Mitgliedern gewählt.

Gassen. In Nr. 11 der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“ ds. J. berichteten wir über die Mißstände der Hübcher'schen Maschinenbauanstalt (Aktiengesellschaft), jedoch wurden diese Mißstände durch ein Nachwerk von Seiten der Direktion, wozu die Vertreter der Krankenkasse ihre Unterschriften hergeben mußten, in Nr. 14 für unnahr und falsch erklärt. Der Ersender dieses Artikels ist nicht gewohnt mit solch kleintlichen Mitteln, wie dieselben in der Verächtigung vorhanden sind, zu kämpfen, jedoch muß derselbe, bevor er die jetzigen Zustände an den Pranger stellt, auf die Verächtigung zurückkommen. Es heißt darin, der diesbezügliche Zeitungsartikel sei nur, um Haß und Mißtrauen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu erregen, in die Zeitung gebracht worden und zwar von außerhalb der Fabrik stehenden Personen. Hierzu ein kleines Spiegelbild, wer Derselbe ist, welcher Haß und Mißtrauen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer erregt. Erstens: wo bleibt die christliche Nächstenliebe, wenn am 22. November 1891 ein Arbeiter, trotzdem er immer zur Zufriedenheit gearbeitet hat, entlassen wurde und als er nach dem Grunde bei Herrn Direktor Weichart vorstellig wurde, derselbe ihm bedeutete: „Wegen Mangel an Arbeit, sobald die nötige Bestellung da ist, können Sie sofort wieder anfangen.“ Derselbe war seiner Zeit Vorgesandter der allgemeinen Zahlstelle des D. M. V. Zu gleicher Zeit wurde der Kassirer ebenfalls auf die Landstraße geworfen. Daß damals kein Arbeitsmangel vorhanden war, das beweist, daß unvorbereitete Leute, welche acht Tage vorher angefangen haben, nicht entlassen wurden. Der Vorgesandte erklart in der Nähe wieder Arbeit bei einem andern Arbeitgeber, welcher ein besseres Mitgefühl für seine Mitmenschen hatte. Im Februar 1892, als fortwährend Leute eingestellt wurden, wurde die Frau des entlassenen Arbeiters beim Herrn Direktor vorstellig, sein gegebenes Wort einzulösen. Jedoch wurde ihr durch eines seiner Kinder bedeutet: „Dem Papa thäte es sehr leid um sie und ihre Kinder, jedoch könne er sich nicht mehr entschließen, ihren Mann einzustellen.“ Zweitens: war dieses ein christlicher Zug, daß im Mai vorigen Jahres, als die Schwiebr, welche schon wochenlang bis 9 und 10 Uhr Abends gearbeitet hatten, einmal um 7 Uhr wie es das Arbeiterchutzgesetz vorschreibt, nach Hause gingen, ohne vorher Kniebeugungen gemacht zu haben, wegen dieses Vergehens der Gesamtvorstand auf einige Tage entlassen wurde? Deutet diese Handlungsweise nicht auf die Absicht hin, die Organisation zu vernichten? Drittens: Wer erregt Haß und Mißtrauen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer? Als im Juli vorigen Jahres dem Bevollmächtigten der Formerselktion des D. M. V. aufgegeben wurde, sein Amt niederzulegen oder er würde entlassen werden, war die Folge davon, daß auch der Kassirer sein Amt niederlegen mußte. Als nachher ein anderer Kollege diesen Posten übernommen hatte, wurde demselben, trotzdem er krank darniederlag, und zwar an einer Krankheit, welche er sich in der Fabrik zugezogen hatte, die Kündigung schriftlich in seine Wohnung zugestellt. Muß Einem, der Gefühl für seine Mitmenschen hat, nicht die Bornesröthe ins Gesicht steigen? Ein Arbeiter, welcher bereits 7 Jahre seine Arbeitskraft für ein Weniges verkauft hat, sondern auch seine Gesundheit geopfert hat, erbarmungslos auf die Landstraße geworfen. Derselbe hat sich jetzt ein kleines Geschäft gegründet und es ist die heiligste Pflicht der Arbeiter und Kollegen, ihre Bedürfnisse selbst zu kaufen, damit er, ohne die Gnade jener Herren, welche ein so edles Herz für die Arbeiter haben, wie es die angeführten Fälle beweisen, auch leben kann. — Wir werden solche Mißstände mit allem Nachdruck an den Pranger stellen. Ueber die Zustände, welche sich unter diesem Lauer eingebürgert haben, werden wir in nächster Nummer berichten, um unseren Kollegen zu zeigen, welches gute Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hier in Gassen herrscht, daß nicht Derselbe es ist, der Haß und Mißtrauen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer erregt, welcher solche Zustände beleuchtet, sondern Derselbe, der solche Zustände zeitigt.

Hamburg. Eine Versammlung sämtlicher Sektionen des D. M. V. tagte am 22. August im „Hammonia-Gesellschaftshaus“. Zum ersten Punkt, Abrechnung vom Herbergsfonds, Bericht der Herbergskommission und Beschluffassung über vorzunehmende Änderungen gab Kollege Schuch einen ausführlichen Bericht. Die Verwaltungskosten vom Januar bis Juli stellen sich um ca. 58 M. höher, als die Einnahmen

von den Sektionen, errechnet nach den verkauften Verbandsmarken, pro Marke 4 A, so daß die Gesamtschulden sich auf 15 A pro Mitglied belaufen. Am Schluß seines Berichtes unterbreitete der Verächterkassirer der Versammlung eine diesbezügliche Resolution, dahin lautend, dem Arbeitsnachweis vorläufig eine andere Form zu geben und den Kontrakt mit dem Herbergswirth zu ändern, um auf diese Weise an Verwaltungskosten zu sparen. In der sich hieran anschließenden Diskussion, welche den ganzen Abend in Anspruch nahm, wurde eine Einigung nicht erzielt. Während einige Redner sich für Beibehaltung eines besoldeten Beamten erklärten, machten andere den Vorschlag, eine Kommission zu wählen, welche den Arbeitsnachweis in den Abendstunden abwechselnd führen soll. Namentlich erklärten die Vertreter der Schlosser und Maschinenbauer, daß sie es für sehr zweifelhaft hielten, daß in ihrer Sektion ein Antrag auf Einführung eines Ortsbeitrages zur Annahme gelangte. Schließlich fand der Antrag Annahme, diesen Punkt in den nächsten Zeit nochmals eine kombinierte Versammlung abzuhalten mit derselben Tagesordnung. Die beiden anderen Punkte, unsere Annoucen und gemeinschaftliches Vergnügen, mußten wegen vorgerückter Zeit unerledigt bleiben.

Münster i. W. Am Sonnabend, den 9. September, Abends 9 Uhr, findet im Lokale des Herrn Kallweg, Sonnenstraße, eine Versammlung aller Metallarbeiter mit Aufnahme neuer Mitglieder statt. Kollegen! So wie die Verhältnisse hierorts liegen, ist es gewiß an der Zeit, daß sich die Metallarbeiter aller Branchen endlich einmal über ihre Lage klar werden und erkennen lernen, daß nur durch eine stramme Organisation etwas zu erreichen ist. Denn wenn man sich die Löhne, Arbeitszeit und das Lebensniveau hier betrachtet, so muß man sich doch sagen, daß diese Verhältnisse unhaltbar sind. Leider befinden sich die hiesigen Arbeiter noch immer im vollsten katjollischen Gesellen- und Gewerkevereinsdusel (Girick-Dunder), was die Presse durch verheerende und verleumderische Artikel gegen Andersdenkende, und nicht minder die Herren Pfaffen, mit allen Mitteln bestrebt sind, zu erhalten, damit die Arbeiter ja recht fromm bleiben und vor Allem nicht aus ihrer lethargie erwachen, nicht ihre Lage bedenken. Darum ist es Pflicht eines organisierten Kollegen, den Subalternen bei jeder Gelegenheit das kapitalistische Produktions- und das damit verbundene Ausbeutungssystem vor Augen zu führen. Also Kollegen! Laßt die Worte nicht ungehört an Euch vorübergehen, thut Jeder seine Pflicht, indem er die uns noch fernstehenden Kollegen zu stets neuer Begeisterung für unsere Ziele und Bestrebungen anfeuert. Vereint sind wir Alles, vereintigt nichts!

Neumünster b. Kiel. Am 20. August feierte die hiesige Verwaltungsstelle des D. M. V. ihr erstes Stiftungsfest. Die Feier bestand aus Konzert, Gesangsvorträgen, Aufführungen des Athletenklubs „Eide“ aus Kiel, komischen und anderen Vorträgen, Ball. Die Festsrede hielt Herr Kläh aus Kiel, der in klaren Worten den Zweck und Nutzen der Organisation beleuchtete. Der Besuch des Festes war ein ziemlich guter, doch ist dies den Kieler Kollegen zu verdanken. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir die hiesigen Kollegen daran erinnern, sich mehr wie bisher an den Versammlungen und der Agitation zu beteiligen. Es ist lange nicht genügend, die Beiträge durch den Zeitungsboten zu schicken. Deshalb thue Jeder seine Pflicht, damit unsere Mitgliederzahl von 58 sich aus den 300 im hiesigen Bezirk befindlichen Metallarbeitern bedeutend vermehre.

Potsdam. In Anbetracht der mißlichen Verhältnisse in Potsdam sehen wir uns veranlaßt, die Spalten dieser Zeitung in Anspruch zu nehmen. Die Werkstatt von Karl Biermann nimmt den ersten Rang ein. Dieser arme Mann gibt seinen Arbeitskräften eine derartige Nahrung, daß dieselben gezwungen sind, in einem halben Jahre das hiesige Krankenhaus in Anspruch zu nehmen. Die Schlafstelle ist derart ungesund, daß, wenn die Sanitätskommission dieselbe besichtigt, sie als Wohnaufenthalt eines Menschen für höchst gefährlich bezeichnen wird. Als B. zur Mede gestellt wurde, erklärte derselbe, er habe schon ganz wo anders geschlafen. Auf das Verlangen, uns außer Kost und Logis zu stellen, erklärte der arme Mann: „Das werse seine Arbeit nicht ab.“ — Als zweite Werkstatt wollen wir die Wude von Karl Bendrich einer Kritik unterziehen, welcher zwar seine Arbeitskräfte außer Kost und Logis stellt, aber bei eifriger Arbeitszeit einen derartigen Akkordpreis zahlt bei 10 Prozent Abzug, daß der Verdienst nur zwischen 15—18 M. die Woche beträgt. Auf unsere Vorstellung erklärte derselbe, er brauche nur eine Postkarte für 5 A, so würde er 30 tüchtige Gesellen erhalten.

Wahrscheinlich aus Berlin und Umgegend. Deshalb ersuchen wir alle Kollegen, die diesen Werkstellen zu meiden. Arbeitsnachweis nebst Extraträgerleistung in der Verbandsberiberge bei Gieseler.

Ravensburg. Am 20. August hatten es die Arbeiter Harmonienbinder für nötig befunden, hier eine öffentliche Versammlung des Maschinenbau- und Metallarbeiter-Gewerksvereins (Hirsch-Dunker) einzuberufen. Als Referent erschien Herr Schr. Wohl aus Biberach, welcher in einem 1/2stündigen Vortrag alles Gute und Schöne was der Gewerksverein seinen Mitgliedern bietet, aufzählte. Sodann bemerkte der Referent noch, daß der Gewerksverein sich nicht wie andere solche Organisationen auf Staatshilfe, sondern auf Selbsthilfe verläßt. Betreffs dieses Punktes hauptsächlich wurden die Harmonienbinder von den anwesenden Mitgliedern des D. M. V. und Sozialdemokraten so beigeleuchtet, daß es ihnen nicht so halb wieder einfallen wird, nach Ravensburg auf den Wimpelzug zu kommen.

Ravensburg. In der am 19. August abgehaltenen Versammlung fand der Uebertritt der Sektion der Formier in die allgemeine Sektion statt. Die beiden Sektionen waren so schwach, daß sie kaum ihre Existenz aufrecht erhalten konnten, und so war es für beide Teile besser, sich zusammen zu thun. Trotz der vielen hier am Ort beschäftigten Metallarbeiter sieht es doch mit der Organisation sehr trüblich aus. Auch zeigen die Mitglieder sehr wenig Interesse, was man am deutlichsten aus dem Besuch der Versammlungen und der Zahlung der Beiträge erkennen kann. Wir wollten in der letzten Zeit eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung einberufen, konnten aber kein Lokal bekommen und mußten die Versammlung, welche hier sehr notwendig wäre, unterlassen.

Stralsund. In der Mitglieder-Versammlung am 5. August wurde vom Kollegen Schwarz der Antrag gestellt, sämtliche Kollegen hier am Ort, die nicht dem Verband angehören, zum 9. August ins Vereinslokal zu einer Besprechung über die Lohnverhältnisse zusammen zu rufen. Es erschienen zwei Mitglieder, die Einladung zu übernehmen und wurde auch von sämtlichen Kollegen das Erscheinen zugesagt. Doch leider waren nur 4 Verbandsmitglieder und 1 Nichtverbandsmitglied, das hier zur Aushilfe arbeitet, erschienen. Obgleich vom Kollegen Jungnickel der Antrag gestellt wurde, sämtliche Mitglieder, die nicht erschienen wären, mit 50 S Strafe zu belegen, war er selber nicht erschienen. Es fehlten sogar 6 der Verbandsmitglieder, welche die Kunde verbreitet hatten, daß unter den Klempnern hier am Ort ein Streik geplant würde, wovon auf unserer Seite keine Ahnung war. Selbstverständlich ist es unsere Aufgabe, die übrigen Kollegen, die ohne Interesse umherduseln, aufzuwecken, sie zur Organisation heranzuziehen. Es sind hier Zustände bei den Klempnern, die nicht schön sind, es gibt Kollegen, die sich sogar das Mittagessen entziehen und sich mit einem Stück trockenem Brod und höchstens für 10 S Wurst begnügen. Das ist doch nichts für einen, der in Arbeit steht. Aber am „Aufspießen“ sind es die Arbeiter. Es ist schon vielfach dagewesen, daß von den Herren, nachdem sie mit ihren Paar Mark nicht ausgekommen sind, andere Kollegen beim Vergnügen belästigt wurden, um ihnen aus der Noth zu helfen. Kollegen, wir rufen Euch zu: Tretet dem Verbands bei, daß wir für uns bessere Zustände schaffen können.

Schwerin. In der Mitglieder-Versammlung am 19. August legte der Bevollmächtigte Schenke aus persönlichen Gründen sein Amt nieder, weilgerichtet jedoch nicht, ein anderes Amt anzunehmen und wurde dann auch zum ersten Mal gewählt. Das Amt als Bevollmächtigter erhielt Kollege Klein. Alle Einbungen an denselben nach Jägerstraße 25, 2. Auch ersuchen wir alle noch indifferenten Kollegen mit sich zu Rathe zu gehen, um sich dann der Organisation anzuschließen, um so mit vereinter Kraft dem Kapitalismus gegenüberzutreten.

Übungen. Wenn Gott will rechte Günstiger erweisen, den schickt er in die Patentatentent-Geschichte von Emanuel Banker. Es ist das zweite Mal, daß diese Bude in das Licht der Öffentlichkeit gestellt werden muß. Diesmal brachte Herr Banker sein Fortrecht an einem organisierten Arbeiter an. In dieser Werkstatt haben bis jetzt nur Ausnahmen mit Ruhe die Arbeit verlassen können. Niemand kann zwei Herren dienen, dieses Sprichwort hat sich auch bei unserem Kollegen Breitenbach bewährt. In dieser kleinen Musterwerkstatt haben zwei Meister das Kommando, und so mußte auch unser Kollege wandern, nicht, wenn er es recht machen sollte. Als es ihm eines Tages zu bunt wurde, kündigte er dem Sohn. V. hielt seine 14-tägige Wandlungsfahrt (trotz mancher Chikanierungen) ruhig aus. Als er Montags früh 6 Uhr das Haus des Herrn Banker verließ, wollte und keine Papiere verlangte, geriet Herr Banker in einen Anfall von Wuth und schrie: „Erst wird die verpöschte Arbeit fertig gemacht

und dann scheeren Sie sich zum Tempel hinaus. Oder zahlen Sie mir 8 M., dann macht ein anderer, eher gibt's kein Papier!“ (Die „verpöschte Arbeit“ war ein Ofenrohr, welches an einer Stelle beim Nietan ausriß, sprühte Blech war die Ursache.) Der Kollege machte Herrn Banker auf die Gewerbeordnung aufmerksam und bemerkte dabei, daß er seine Papiere schon kriegen würde. Darauf schrie Herr Banker, „Geh“ nur runter, Du Lausbube, zu dem rothen Sozialdemokraten, der wird Dir schon Bescheid sagen, was Du machen sollst.“ Als der Kollege seine Kleider holen wollte, und damit die Treppe herunterkam, wurde er von Herrn Banker mit Faustschlägen empfangen, er entriß dem Arbeiter die Kleidungsstücke und überhäufte ihn mit einer Pluth von Schimpfwörtern. Der Sohn brachte den Vater zur Ruhe und gab dem Arbeiter die Kleidungsstücke zurück mit dem Bemerkens: „Das gibt wieder eine schöne Geschichte.“ Der Arbeiter ging nun zum Herrn Oberbürgermeister und erzählte dort den Sachverhalt. Dieser ließ Herrn Banker sofort auf das Rathhaus kommen. Es wurde noch ein Glaschneidemeister als Sachverständiger gerufen, welcher die ganze „verpöschte Arbeit“ auf 15 S tagierte und dabei sagte, das könne dem besten Arbeiter passen, das sei ihm auch schon oft vorgekommen. Herr Banker wurde mit einem anständigen Knecht beigeleuchtet, daß ihm aller Appetit zu den 15 S Schadenersatz, zu welchen unser Kollege verurtheilt wurde, verging. — Dieses ist das Colorado von Thüringen: In Firma Emanuel Banker, Glaschneider und Metallarbeiter. — Wir ersuchen die Respektunterstützungszähler und Vertrauensleute, unsere reisenden Kollegen auf diese Bude aufmerksam zu machen. Allen uns noch fernstehenden Metallarbeitern rufen wir zu: Tretet ein in unsere Reihen, denn nur eine geschlossene Organisation kann solche „Machenschaften“ aus der Welt schaffen.

Würzburg. Die hiesige Verwaltungsstelle des D. M. V. hielt am 2. September ihre regelmäßige Monatsversammlung ab, und zwar zum ersten Mal seit Bestehen mit einem Vortrag, gehalten vom Kollegen Brendel. Derselbe wurde von der gutbesuchten Versammlung mit allgemeinem Beifall aufgenommen und folgende Resolution angenommen: „Die heute im „Matrosen“ abgehaltene Metallarbeiter-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten vollständig einverstanden und verpflichtet sich, fleißig für den Verband zu agitieren.“ Die nächste Monatsversammlung findet am Samstag, den 7. Oktober im Lokal „zum Matrosen“ mit einem zweiten Vortrag: „Moderne Probulien“, statt.

Mechaniker.

Nürnberg. Die Sektion der Mechaniker, Zingieker u. v. B. des D. M. V. hielt am 19. August ihre regelmäßige Versammlung ab, in welcher Genosse Stear einen sehr gelungenen Vortrag über die Elektrizität hielt. Redner führte in leicht faßlicher Weise aus, wie die Elektrizität bei den verschiedensten Naturerscheinungen und Himmelskörpern zu Tage tritt und erklärt dann, auf welche verschiedenen Wegen die Elektrizität für unsere Anwendung erzeugt wird und wie verschiedene angewandt dieselbe der Menschheit Nutzen bringt, z. B. bei Telegraphie, Telephon, elektrische Bahnen, Beleuchtung, Kraftübertragungen u. s. w. Redner schloß seinen mit Beifall aufgenommenen Vortrag mit dem Bedauern, daß trotz dieser Fortschritte in der Technik dem Lohnarbeiter statt bessere immer schlechtere Lebensbedingungen geboten sind und der ganze Nutzen dieser Erfindungen einzig und allein dem Kapitalismus zu Gute kommt. Wegen Wichtigkeit der folgenden Punkte der Tagesordnung ließ man sich in keine längere Diskussion über diesen Vortrag ein und dankte der Bevollmächtigte im Namen der Anwesenden dem Genossen St. für seine Mühe. Anwesend war ungefähr ein Drittel der der Sektion angehörenden Mitglieder und war somit der Besuch der Versammlung ein nicht gerade schwacher zu nennen. Was die Agitation antrifft, wäre es wünschenswert, daß dieselbe in verschiedenen hiesigen Werkstätten etwas stärker betrieben würde, obwohl in einzelnen Betrieben immer sehr stark agitiert wird.

Schlosser u. Maschinenbauer.

Hamburg. D. M. V., Sektion der Schlosser, Dreher und Maschinenbauer. Mitglieder-Versammlung am 29. August. Betreffs „Arbeitsnachweis“ entspann sich eine rege Debatte. Der Antrag von Stiebele, von anderen Rednern unterstützt, den Arbeitsnachweis in der Form wie er jetzt besteht, bis auf eine spätere Zeit, wenn die Konjunktur sich lebe und die Mitglieder leistungsfähiger seien, zu verschieben, und anstatt des fest angestellten Beamten eine Arbeitsnachweiskommission einzusetzen, wurde angenommen. Die Versammlung erklärte sich mit der Resolution, welche der kombinierten Versammlung unterbreitet worden, einverstanden. Es erstattete hierauf Kollege Haber Bericht vom Gewerkschaftskartell und theilte mit, daß so

lange wie er Delegierter sei, zwei Versammlungen stattgefunden, welche sich hauptsächlich mit dem Korbmacherausstande und der Sammoniapost beschäftigten haben. Er theilte mit, daß von 120 Korbmachern der größte Theil schon wieder in Arbeit getreten sei und fordert er die Mitglieder auf, sich in den Besitz von Sammellisten zu setzen, resp. ihr Scherflein dazu beizutragen, daß die Korbmacher als Sieger aus ihrem Lohnkampf hervorgehen. Es erstattete hierauf Kollege Neumann Bericht von der Zeitungskommission, wie die Bezirkseinteilung usw. vorgenommen sei. Nach kurzer Debatte für und wider, wurde die Zeitungskommission als praktisch von der Versammlung anerkannt und die Wahl von 13 Kolporteurs vorgenommen, welche unter sich ihren Obmann wählen. Es wurden hierauf die vier Bibliothekare gewählt. Der Vorsitzende theilte hierauf mit, daß Krüger seinen Verpflichtungen bis auf 3 M. nachgekommen sei, Tieland dagegen erklärt habe, er sei nicht in der Lage zu bezahlen. Ein Beschluß der Versammlung verpflichtete den Vorstand, Tieland durch Zustellung eines Zahlungsbescheids zu bewegen, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die Gründung einer Sektion in Hammerbrook wurde bis auf eine spätere Zeit, wenn die Geschäfte sich heben und sich ein besseres Geld für die Agitation bietet, verschoben. Es wurde hierauf die Zahlstelle bei Panzer aufgehoben, jedoch die Entschädigung für den Zahlabend auf dem Verfahrlokal beibehalten. Der Beschluß, ein Wintervergütigen für die Sektion zu veranstalten, wurde auf Antrag Deisinger als Eventualbeschuß angesehen, falls ein gemeinschaftliches Vergütigen zu Stande käme. Es wurde hierauf eine Kommission von 3 Mitgliedern gewählt, um die Vorarbeiten vorzunehmen, um, falls auf das gemeinschaftliche Vergütigen verzichtet würde, der Versammlung etwas Positives zu unterbreiten.

Zingieker.

Ottensen. Achtung Zingieker! In Nr. 47 der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“ vom 19. November 1892 hatten wir schon die Fabrik von W. Wittorf, Inhaber D. Wittorf, jetzt W. Wittorf Wm., sammt den dort arbeitenden „Kollegen“ genügend geschildert, und nun sehen wir uns schon wieder veranlaßt, die Spalten der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“ in Anspruch zu nehmen, um wieder etwas über die — gelinde gesagt — „Zuchthausbude“ an die Deffentlichkeit zu bringen. Damals hatten die Herren „Kollegen“ Vand und Männel, die wir ob ihrer Kollegialität und Solidarität öffentlich geschildert hatten, keine andere Erwiderung, als aus dem D. M. V. auszutreten. Jedoch hat der D. M. V. durch diese Herren keinen Schaden, denn der Zweck und Nutzen einer Organisation haben sie doch noch nicht erkannt. Diesmal handelt es sich jedoch um das Interesse auswärtiger Kollegen, welche wir dringend warnen, nach hier zu kommen um bei genannter Firma in Arbeit zu treten. Es sind nämlich bei der Firma Wittorf die genannten Herren Kollegen von ihrem „Herrn“ (so wurde er gewöhnlich von ihnen genannt), zum Danke für ihre langjährigen geleisteten Dienste pöblich gegangenen worden und da hat nun „Herr Wittorf“ nichts Eiligeres zu thun, als wieder andere Kollegen einzustellen, obwohl er fast gar keine Arbeit hat, denn dies erhellt schon daraus, daß die drei zuletzt dort arbeitenden Zingieker in letzter Zeit bloß einige Stunden pro Tag gearbeitet haben, was höchstens eine Arbeitsdauer von 1-2 Tagen ausmachte. Auch ist der Geschäftsgang im Allgemeinen in der Zingiekerie hier ein äußerster Flaues, und darum machen wir die Kollegen allerorts und speziell Münchens aufmerksam und ersuchen nochmals dringend, diese Bude zu meiden. Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wurde; soll sich die Firma D. M. V. bereits nach München gewandt haben, um andere Kollegen einzustellen. Wir ersuchen daher die organisierten Kollegen, wonöglich Subskripte von einer Reihe nach hier abzuhalten. Jedemfalls dürften auch in München einige Kollegen sein, welche von der Handlungswiese dieses „Herrn Wittorf“ ein Lied zu singen wissen. Zur Aufklärung wollen wir hier einige Kliffe dieses Pascha folgen lassen: Erst lockt der Herr durch allerlei Versprechungen die Kollegen hierher, und die auf den Helm gehenden Kollegen müssen dann natürlich in den meisten Fällen auf ihre Kosten reisen; und wenn sie dann nach kurzer Zeit wieder entlassen werden, was gewöhnlich der Fall ist, so müssen sie sich stets die verprochenen Reisevergütungen durch das Verleihen erstrecken, und haben dann in den meisten Fällen das Nachsehen. — Bezugnehmend auf den Aufruf des Kollegen Brode in Braunköln vom 19. August 1893 möchten wir die Kollegen allerwärts in Anbetracht solcher Vorkommnisse auffordern, den Mahnruf zu beherzigen und dem D. M. V. beizutreten, um durch eine stamwe Organisation unsere Interessen besser verteidigen zu können und solchen Fabrikanten-

missen à la Wittorf einen festen Damm entgegenzusetzen. Auch hätten wir außer dem genannten beiden Herren noch verschiedene „Kollegen“ zu geltein, die sich in ihrer bodenlosen Bornirttheit und ihrem Dünkel sogar als Verfechter der guten Sache aufspielen, aber nichtsdestoweniger das gerade Gegenheil sind. Sollte dies noch nicht genügen, so können wir nöthigenfalls noch mit „Berschiedenem“ aufwarten und Anstunst geben. Auf Wiedersehen!

Mit kollegialem Gruß
„Die Wachenden“.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Es gehen vielfach Materialbestellungen ein, die von Personen unterzeichnet sind, welche dem Vorstand nicht als Mitglieder der Ortsverwaltung gemeldet und mithin unbekannt sind. Wir machen hierdurch bekannt, daß solche Bestellungen künftighin nicht mehr berücksichtigt werden können. Nach § 14 Abs. 2 des Verbandsstatuts wird die Ortsverwaltung durch den Vorstand ernannt und ist es hierfür eine ganz selbstverständliche Voraussetzung, daß die in Vorschlag gebrachten Personen denselben dies auch rechtzeitig mittheilen.

Des Weiteren ersuchen wir die Ortsverwaltungen, die angeschriebenen Sammelbücher nach hier einzusenden, damit wir die Stammtafel vervollständigen können.

Folgende Mitgliedsbücher werden für un giltig erklärt und sind ev. anzuhalten:

- Nr. 31880 des Schlossers Hugo Vanger, geb. zu Breslau am 24. Mai 1842
- Nr. 53844 des Klempners Karl Meyer, geb. zu Hamburg am 12. Sept. 1873.
- Nr. 7092 des Formers Karl Zochack, geb. zu Brandenburg am 19. Mai 1800.
- Nr. 20862 des Schlossers Ernst Trage, geb. zu Wicklitz am 15. August 1870.
- Nr. 40301 des Metallschlägers Eduard Engelhardt, geb. zu Fürth in Bayern am 14. Dezember 1876.

Der Dreher Julius Bändt, geb. zu Berlin am 21. März 1854, Buch Nr. 2422, wird hierdurch auf Antrag der Verwaltungsstelle Nürnberg, Sektion der Schlosser, auf Grund § 3 Abs. 7a und b aus dem Verband ausgeschlossen.

Von den nachfolgenden Orten ist der Zugang der Arbeiter der benannten Verufe fern zu halten: Feilenhauer von Feine, Formos von Hersfeld, Metallarbeiter aller Branchen von Chemnitz, Münchheim, Metalldrücker von Nürnberg u. Zingieker von Dresden.

Bei den Firmen Wilhelm, Schloßer, und Sand, Maschinenfabrik, beide in Pirnaisens, haben im Anschluß an die Kravalle gelegentlich der Wahl zum deutschen Reichstage Maßregelungen von Verbandsmitgliedern stattgefunden und ist von diesen ebenfalls der Zugang fern zu halten.

Alle für den Verband bestimmten Selbstsendungen sind nur an die Adresse unseres Kassiers

Theodor Werner, Stuttgart, Schlosserstraße 21, 1.

zu richten, und ist auf dem für Mittheilungen bestimmten Postabschnitt zu bemerken, ob das Geld überwiesenes Verwenden eines angeforderten Vereines, Einschreibegeld, für Beiträge oder der Erlös für Extramarken, Kongressprotokolle, Delegirtensteuer oder Generalkommissionsmarken ist.

Mit kollegialem Gruß
Der Vorstand.

Achtung Schrauben- und Facendrehler!

In der Fabrik von Willing & Violet (in Firma Boursier & Weiler) Berlin, Cuvrystraße 20, ist seit 6 Wochen wegen Lohndifferenzen der Streik ausgebrochen. Da sich unter den Berliner Schraubendrehern kein Streikbrecher finden will, richten die Chefs der Firma ihr Augenmerk nach außerhalb, um durch festgedruckte, viel besprechende Annoncen die auswärtigen Kollegen nach Berlin zu locken. Wir warnen hiermit die Kollegen, auf diesen Locken zu gehen. Ebenso sind alle bisher verbreiteten Gerüchte, daß der Streik beigelegt sei, zurückzuweisen. Der Verband der Berliner Metallarbeiter hat den Streik für gerechtfertigt anerkannt, ebenso eine auf den Streik bezügliche öffentliche Metallarbeiter-Versammlung. Wir ersuchen deshalb die auswärtigen Kollegen, uns in unserem gerechten Kampfe zu unterstützen und den Zugang nach Berlin fernzuhalten. Alle Anfragen den Streik betreffend sind zu richten an

Karl Boopmann, Berlin SO., Cuvrystr. 25, bei Stümke.

Vermischtes.

Die Generalversammlung des Verbandes Deutscher Berg- und Hüttenarbeiter ist am 20. August in Dortmund abgehalten worden. Den Vorsitz führte Schröder. 78 Delegierte waren anwesend. Nachdem die Versammlung durch Erheben von den Säulen die am vorhergehenden Tage auf Kaiserstuhl verunglückten Kameraden gedenkt hatte, erstattete Schröder den Jahresbericht. Es sind darin die Agitationsreisen des Vorsitzenden in Schlesien und Sachsen erwähnt, die recht fruchtbringend gewesen seien. In westlichen Bezirken ist die Organisation zurückgegangen, im Saarrevier sogar gestillt. Der Verband habe trotzdem an Zahlungsfähigkeit und an Qualität der Mitglieder zugenommen. Der erwartete Beitritt der Hüttenarbeiter hat sich nicht verwirklicht. Mehrere Klagen über die mehr und mehr zunehmende Bedrückung der Verbandsmitglieder durch die Werksbeamten, man gehe sogar so weit, den Leuten zu sagen, wenn sie nicht aus dem Konsumverein des Verbandes austräten, werde man sie entlassen. In manchen Orten erhielt der Verband kein Lokal zum Abhalten von Versammlungen. Herr Schröder führt ferner aus, nur deshalb, weil die Bergleute unter sich nicht einig seien, sei dergleichen möglich; in England sehe es in dieser Beziehung ganz anders aus. Redner hofft, daß auch in Deutschland einmal die Intelligenz siegen werde. Herr Meyer-Buchum erstattete den Kassenerbericht. Die Einnahme hat 29,898,41, die Ausgabe 35,012,34 betragen, so daß ein Defizit von über 5000 M vorhanden ist. Dieses Defizit sei nur ein Scheinbares, denn es seien ihm über 9000 M an Waaren in der Druckerei gegenüber. Die einzelnen Bezirke haben an Einnahmen gebracht: Dortmund 26,648, Saarrevier 139, Wurmrevier 29, Sachsen 1687, Schlesien 1894. Ausgegeben wurden für Dortmund 22,220, Schlesien 1542, Sachsen 1344, Wurmrevier 202, Saarrevier 235. Im abgelaufenen Jahre sind vier neue Zahlstellen errichtet, hingegen 23 Ortsvereine eingegangen. Es folgte die Berathung von Anträgen, von denen besonders der zu erwähnen ist, daß die Vorstandswahl künftig durch die sämtlichen Verbandsmitglieder, nicht durch Delegierte, vorgenommen werden soll, und zwar ähnlich, wie bei der Reichstagswahl. Hieran schlossen sich die Wahlen zum Vorstande und Verwaltungsausschusse. Zum Vorsitzenden wurde Herr S. Schröder wiedergewählt, zum Kassierer Herr Meyer; der Schriftführer, der jetzige Reichstagsabgeordnete für Waldenburg in Schlesien, Herr Müller, wurde nicht wiedergewählt. Es wurden für ihn nur 35 Stimmen abgegeben, 41 Stimmen fielen auf Herrn Hüninghaus-Welsenkirchen.

Zur Bekämpfung des Bagabunden- thums sollen bekanntlich die famosen „Verpflegungsstationen“ dienen. Nun ist in einem Bericht über die Thätigkeit des „Weimarer Kreisverbandes zur Bekämpfung des Bagabundenthums“ im Jahre 1892 u. A. zu lesen: „Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Jahres haben eine, so lange das Verpflegungswesen besteht, nicht gekessene Zahl von Handwerksgeleuten und Arbeitern zur Wandererschaft genöthigt und den Verpflegungsstationen eine kaum zu überwältigende Menge von Herbergsgästen zugeführt. Das ist überall im deutschen Reich so gewesen. In manchen Gegenden Deutschlands, z. B. in Westfalen, wo man mit der Einziehung von Verpflegungsstationen zu weit gegangen war, sind die Verpflegungsverbände völlig zertrümpelt worden. Fast überall ist die Lage in hohem Maße kritisch und der Bestand des Verpflegungswesens sehr gefährdet gewesen. Thüringen, durch welches die beschrittenste aller Wanderstraßen der Handwerksburgen führt, war ebenfalls hart heimge sucht. Die Einzelverbände des ostthüringischen Verpflegungsverbandes, und mit ihnen unser Kreisverband, haben die Ueberfluthung ausgehalten, freilich unter harter Arbeit und mit schwerer Opfer.“ Aus der „Verufsliste“ ergibt sich, daß die höchsten Zahlen der Pfleglinge auf den Winter fallen und auch noch auf das 3. Quartal. Arbeiter gab es darunter 2991, Bäcker 631, Brauer 616, Buchdrucker 331, Diensthöten 310, Fleischer 745, Gärtner 252, Forstler 274, Kaufleute 200, Kleider- und Hausnechte 259, Klempner 361, Maler 424, Maurer und Steinbauer 558, Müller 386, Sattler 436, Schlosser 1492, Schmiede 512, Schneider 736, Schuhmacher 788, Tischler 766. Die geringsten Ziffern wies auf: Landwirthe 36, Wajschbinder 331, und Schleifer 37, Gelbgießer 40, Uhrmacher und Zieglerarbeiter 44, Schreiber 48, Gütler und Sattler 51, Feilenhauer 52, Deutler und Harbschuhmacher 54. — Wo bleiben denn da nun die wirklichen Bagabunden, d. h. die Leute, die aus Lust am Bummeln auf der Landstraße liegen? Wird doch in dem Bericht zugegeben, daß es die

wirtschaftlichen Verhältnisse sind, welche so viele Arbeiter zum Wandern nöthigen. Und doch „Bagabunden“?

Litterarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart A. H. W. Dieck Verlag) ist soeben das 10. Heft des 11. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Organisation des Handwerks. — Guy de Maupassant. Von Dr. Paul Ernst. — Der deutsche Gymnasial von heute. Von G. Erbmann. — Ein Schwärmer für Sibirien. — Litterarische Rundschau. — Notizen: Die lässliche Bevölkerung und die Sozialdemokratie. Von N. Calwer in Braunshweig. Das Ergebnis der Domänenverpachtungen in Preußen. Der Selbstmord. — Feuilleton: Semansfrau. Novelle von Egor Schugoh. (Fortsetzung.)

Briefkasten.

H. Hamburg. Wir ersuchen um jedeswellige Mittheilung, wenn die Anzeige erledigt werden soll.

H. B. Penig. Derartige Geschäftsreklamen werden nicht aufgenommen, damit ist Ihre Frage erledigt.

Vereins-Anzeigen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Altenburg. Sonnabend, 16. Septbr., Versammlung im „gold. Löwen.“

Asterleben. Sonnabend, 9. Sept., Stiftungsfest, bestehend in Theater, Vorträgen und Kränzchen in Schröder's Lokal. Gäste sind willkommen.

Berlin I. Sonnabend, 16. Sept., Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Schöning, Stallschreiberstraße 29 („zum Eichenstab“). T. D.: Vortrag des Kollegen Martin Groß über den ortshüblichen Tageslohn und dessen Ausbeutung durch die Unternehmer. Aufnahme neuer Mitglieder. Verschiedenes. Fragekasten. — Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß unsere Versammlungen regelmäßig jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. eines jeden Monats stattfinden. Wanderversammlungen werden extra bekannt gemacht.

Bernburg. Sonnabend, 9. Septbr., Mitglieder-Versammlung bei Groß, Steinstr. 4. Die noch nicht abgegebenen Mitgliedsbücher sind behufs Revision mitzubringen. Alle residirenden Mitglieder werden zum letzten Male aufgefordert, ihren Pflichten nachzukommen, falls dies nicht geschieht, werden dieselben ausgeschlossen. Wegen wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig.

Cannstatt. (Allg.) Samstag, 9. Sept., Abds. 8 Uhr, Versammlung im „Ruffischen Hof“. T. D.: Eingahlung und Aufnahme. Berichterstattung vom Metallarbeiterkongreß in Zürich. Ref.: A. Junge aus Stuttgart. Verschiedenes. — Die Mitglieder der Sektionen der Formler und Kesselschmiede sind freundlichst eingeladen.

Cottbus. Sonnabend, 9. Sept., Abds. halb 9 Uhr, Versammlung bei Lehninger. T. D.: Eingahlung der Beiträge und Aufnahme. Fortleitung des Vortrages über „Kraft und Stoff“. Verschiedenes.

Fortmund. Sonntag, 10. Sept., Abds. 6 Uhr bei Zimmermann, Mitgliederversammlung. T. D.: Geschäftliches. Vortrag des Herrn Sander über Krankheit und naturärztliche Behandlung. Verschiedenes. — Zu obiger Versammlung werden die Mitglieder mit ihren Tamen eingeladen. Gäste willkommen.

Hurtitz. Donnerstag, 14. Sept., Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Gasthaus zum Ochsen“. Tagesordnung im Lokal. Ersuchen die Mitglieder zahlreicher wie bisher und pünktlich zu erscheinen. Die Säumnigen werden auf § 3a aufmerksam gemacht.

Hülsmann. (Allg.) Samstag, 9. Sept., Abds. 8 Uhr, Versammlung im Lokal. T. D.: Vortrag über die Sklavensituation des Alterthums. Verschiedenes. — Die Restanten werden an ihre Pflichten erinnert.

Siegen. Samstag, 9. Septbr., Abends halb 9 Uhr im Vereinslokal, Rittergasse 17, Mitgliederversammlung. — Die Restanten werden ersucht, ihren Verpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls wir nach dem Statut verfahren.

Hannover. Wir ersuchen folgende Mitglieder, ihre Bücher abzugeben. Nr. 55127, Schlosser Herrn. Dnhd; Nr. 54796, Klempner Gg. Wehrmann; Nr. 15114, Formier Gust. Hartbrodt; Nr. 45132, Schlosser Herrn. Viehmann; Nr. 44977, Schlosser Herrn. Wernik; Nr. 45145, Schlosser Ernst Schwarzkopf. Ferner machen wir auf die Mitglieder: Schlosser Ludwig Wiegand, Buch Nr. 42924 und Paul Bussow, Nr. 45078 aufmerksam. Ersterer hat unter Verpachtung seines Mitgliedsbuches den 2. Kassierer angeordnet, leg-

terer ist abgereist, ohne seiner Verpflichtung betreffs Bibliothek zu gedenken. Auch ist auf den Schlosser W. Hoffmann aus Garmisch nicht zu geben, da er hier auf der Herberge vorzog, ohne Bezahlung des Wirthes für Wohnung und Essen zu verbüßen. Jedemfalls meinte er, daß sein Mitgliedsbuch Nr. 44601 den Werth für Obiges repräsentirt. Hierauf bezügliche Zuschriften sind an den ersten Bevollmächtigten D. Wenzlitz, Burgstraße 1, zu richten. Bei Absorderung der Bücher muß das Porto mit eingerechnet werden.

Ferlach. Sonntag, 10. Sept., Abds. 7 Uhr, Mitgliederversammlung bei Brenscheidt. T. D.: Vortrag des Kollegen Neue über Spiritismus und Schwarzkunst. Die Mitglieder werden ersucht, in dieser Versammlung die rückständigen Beiträge zu bezahlen.

Harlsruhr. Samstag, 9. September, Abends halb 9 Uhr bei Rahnach, Mitgliederversammlung. T. D.: Aufnahmen und Eingahlung der Beiträge. Vortrag. Bericht des Ausschusses, das Stistungsfest betr. Verschiedenes.

Hiel. Mittwoch, 13. Sept., Abds. 8 Uhr, in den „Centralhallen“, Alte Meise 8, Mitgliederversammlung. T. D.: Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag: „Das Affordsystem“. Ref.: Gen. Ströbel. Abrechnung vom Stistungsfest. Fragekasten. Verschiedenes.

Reichhausen. Sonntag, 10. Sept., Vormittags 10 Uhr im Vereinslokal, Mitgliederversammlung. Tagesordnung im Lokal.

Tehe. Einladung zur Fahnenweihe der Metallarbeiter Bremerhaven am Sonntag, 17. Sept., im „Kolofium“ zu Bremerhaven, bestehend in Beherberge, Musik, Konzert und Ball. Anfang 8 Uhr Nachmittags. Für Unterhaltung im Ratheseller während desalles ist bestens gesorgt.

Tinden. Montag, 11. Septbr., Abds. halb 9 Uhr, Versammlung im „Holländer“. T. D.: Vortrag des Herrn Rechtsanwalts Dr. Cohn über Hammer und Ambos. Diskussion. Nichtmitglieder haben Zutritt.

Tinden. Wir fordern Alle, die noch im Besitze von Sammelkarten von dem Feilenhauerstreik in den Hannovers sind, auf, dieselben schnell an Unterzeichneten einzusenden, um endgültig abrechnen zu können.

Die Liquidationskommission: S. Stiller, Tinden-Hannover, Göttingerstr. 63.

Zeitzig. Sonntag, 17. Sept., Nachm. 3 Uhr, großes Metallarbeiterfest im Gasthof z. Nagelw. mit Konzert, Gesangs- auführungen und Ball, sowie Belustigungen aller Art.

Mühlhausen i. Gh. Sonnabend, den 9. Septbr., Abds. 8 Uhr, Versammlung. T. D.: Vortrag. Beschlußfassung über das diesjährige Stistungsfest.

Neufals. Montag, 11. Septbr., Abds. halb 9 Uhr, öffentliche Metallarbeiterversammlung im Lokale der We. Marschner, Freiheitsstraße. Tagesordnung im Lokal. — Die Restanten werden aufgefordert, ihre Beiträge zu entrichten.

Münzberg. (Sektion d. Metallschläger.) Montag, 11. Sept., im „Sontwaggarten“, Abends 6 Uhr, Mitgliederversammlung. Tagesordnung im Lokal. — Sonntag, den 10. September, Vorm. 10 Uhr im Café Merz, öffentliche Metallarbeiterversammlung. T. D.: Berichterstattung vom internationalen Metallarbeiterkongreß. Die Mitglieder werden aufgefordert, vollständig in beiden Versammlungen zu erscheinen.

Münzberg. (Sektion d. Metallbrücker.) Samstag, 16. September, Mitgliederversammlung. Wegen Beschlußfassung über die Einbringung der Exrabeiträge werden die Mitglieder ganz besonders gebeten, vollständig zu erscheinen.

Münzberg. (Sektion der Reifzeugn- bustric.) Montag, 11. Sept., Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung. T. D.: Rechenschaftsbericht. Aufhebung der Unter- stückung. Verschiedenes. — Als Sperr- über die Bayer'sche Werkstätte dauert unbenändert fort.

Münzberg. (Sektion der Schlosser und Maschinenbauer.) Samstag, 16. Septbr., im Restaurant „Sängerkranz“, Mitglieder- Versammlung. T. D.: Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag. Verschiedenes. Die Mitglieder werden aufgefordert, zahlreich zu erscheinen. — Sonntag, 10. Sept., Vormittags 10 Uhr im großen Saale des Café Merz öffentliche Metallarbeiter- und Metallarbeiterinnenversammlung. T. D.: Berichterstattung vom internationalen Metallarbeiterkongreß in Zürich. Referent: Martin Segik.

Penig. Öffentliche Metallarbeiterversammlung am Sonnabend, 9. September, Abends 8 Uhr im „Schlügenhaus“. T. D.: Bericht von der letzten Abrechnung. Wahl der Revisoren.

Rattingen. Sonntag, 9. Sept., Morgens 10 Uhr, Versammlung im Vereinslokal. T. D.: Aufnahme und Zahlung der Beiträge. Renwahl eines Bevollmächtigten. Vortrag

des Gen. Weich aus Erfeld. Diskussion. Auszug nach Wilhelm. Fragen und Verschiedenes.

Regensburg. Es wird hiermit unseren reisenden Kollegen mitgetheilt, daß sich nunmehr unser Bezirkslokal sowie Herberge in der „Brauerei Stabler“, Nothe Löwenstraße A 81 befindet, woselbst auch alle Gewerkschaftsblätter sowie Arbeiterzeitungen auf- liegen. Für billige Beiten, sowie gute Speisen und Bier ist Sorge getragen. — Sonntag, 17. Sept., von Nachmittags 3 Uhr ab in den Räumen des neuen St. Nikolaas großes Konzert mit Tanzkränzchen, wozu alle Freunde und Gönner eingeladen sind.

Reutlingen. Samstag, 16. Septbr., Hauptversammlung im Lokal bei Aug. Wucherer. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Schöningen. Sonnabend, 9. September, Abends halb 9 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokal bei Herrn Köhle. Tagesordnung im Lokal.

Stuttgart. Samstag, 9. Sept., Mitgliederversammlung in der „altdeutschen Herkuhe von G. Weich, Katharinenstr. 1. T. D.: Vortrag. Abrechnung vom Herbstfest. Stellungnahme zum Zeichenkurs. Verschiedenes. Die Mitglieder werden aufgefordert, zahlreich zu erscheinen. Ferner werden die Restanten ersucht, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Stuttgart i. G. Sonntag, 10. Sept., Vorm. halb 10 Uhr, Mitgliederversammlung im „Vogelgang“. T. D.: Aufnahme neuer Mitglieder und Entrichtung der Beiträge. Vortrag: „Iwed und Biele des D. M. B.“ Verschiedenes.

Tübingen. Samstag, 9. Sept., Abds. 8 Uhr im Lokal bei Frank, Haaggasse, Mitgliederversammlung. T. D.: Beitragszahlung. Verschiedenes. Vortrag: „Die Thätigkeit des Verbandes. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht. Die indifferenten Kollegen sind mitzubringen.

Wiesbaden. Samstag, 16. Septbr., Mitgliederversammlung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung (Lokalfrage) wird ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Yimbach i. S. (Metallarbeiter-Fachver- ein.) Sonnabend, 9. Sept., Versammlung im „Hotel Johannisbad“. T. D.: Mitgle- beraufnahme. Beiträge entrichten. Vorlesung: „Moses oder Darwin“. Beschlußfassung über ein abzuhaltendes Vergnügen. Verschiedenes.

Penig. (Fachverein der Metallarbeiter.) Sonnabend, 9. Septbr., Abends halb 9 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereins- lokal. Tagesordnung im Lokal.

Wurzen. (Metallarb. Verein.) Sonn- abend, 9. Sept., Abends 8 Uhr, Versamm- lung in „Stadt Wien“. Vortrag über „Darwinismus“ von Redakteur Aug. Diebl.

Anzeigen.

Tüchtige Schlosser,

gübt in Profilleisnarbeiten sowie für Ziermütel bei Zentralheizungen ge- sucht.

M. Müller, Ofenfabrik, Hannover. Eisen- und Emailtwerk.

Ein Feilenhauer,

des deutschen Schleifens zugleich kundig, findet dauernde Stellung. Hoffmann & M.

J. Eickhoff.

Einfassrer!

Suche noch einige Sektionen zum Einfas- ren. Näh. verlässerte Regelgasse Nr. 2, Bienenhof.

Ein tüchtiger Feilenhauer, der große und Mühlhägellen gut hauen kann, erhält dauernde Beschäftigung bei

Max Baumer, Feilenhauer, Cham, Bayer. Wald.

Durhaus tüchtiger Metallarbeiter, in der selbständigen Herstellung kleiner Apparate nach Zeichnung und Muster (hauptsächl. kleinere Pumpen) bewandert, der außer gründlicher Ausbildung in der Dreherei auch in Lötarbeiten erfahren ist und alle für solche Arbeiten sonst notwendigen Fähig- keiten besitzt, als

Vorarbeiter

für eine Abtheilung einer mittleren Fabrik techn. Apparate in großer Stadt gesucht.

Beiverber, welche sich über genannte Leistungen hinreichend ausweisen können, belieben Offerten mit Zeugnisabschriften unter Schiffe W. R. 426 an Haasenklein & Vogler A. G. Frankfurt a. M. ein- zureichen.

Der Former Wilhelm Grau aus Göttingen wird ersucht, unverzüglich zu seinen Eltern zurückzukehren oder seine jetzige Adresse sofort anzugeben. Bekannte Kollegen von demselben werden gebeten, ihm diese Mittheilung zu machen.